König Herodes.

Tragödie in fünf Acten

von

Bernhard von Lepel.

Berlin.
Druck und Verlag von Georg Reimer.
1860.

Den Bühnen gegenüber Eigenthum des Verfassers.

Perſonen:

Herodes, König in Judäa.
Mariamne, Enkelin des früheren Königs Hyrkan, aus dem Hauſe der Maccabäer, ſeine Gemahlin.
Alexander, Ariſto, } ihre Söhne.
Antipater, Sohn des Herodes aus früherer Ehe.
Antipas, Philippus, } desgl. (ſtumme Perſonen).
Salome, Herodes Schweſter.
Ariſtobul, Bruder der Mariamne.
Alexandra, ihre Mutter.
Archelaos, König von Cappadocien.
Glaphyra, ſeine Tochter.
Schamai, Haupt der Phariſäer.
Elieſer, Gamaliel, } jüngere Phariſäer.
Hanna, Prophetin.
Joab, ein Hauptmann.
Boas, Arzt, ein Eſſäer.
Ein Abgeſandter des Auguſtus.
Bürger von Jeruſalem.
Glaphyra's und Mariamnens Frauen.
Boten, Heerführer, Bewaffnete, Prieſter, Diener, Sclaven, Volk.

Zeit: Um Chriſti Geburt.
Ort: Jeruſalem, Ascalon und am todten Meer.

Erſter Act.

Abend. Hohes Felsufer am todten Meer.

Erſter Auftritt.

(Antipater von der linken Seite kommend. Ihm folgt Schamai mit verbundenen Augen, von Bewaffneten geführt.)

Antipater.

Dorthin mit ihm! Auf jenen Fels!

(Schamai wird an den Felsrand auf der rechten Seite der Bühne geführt)

Wo ſtehſt
Du jetzt, Prophet? Sag' an!

Schamai.

Vor Gott, dem Herrn.

Antipater.

Der hat nicht Platz dort, da ein tiefer Abgrund
Vor deinem Fuß. — Hinweg die Binde!

(Die Binde wird ihm abgenommen)

Zittre!
Kennſt du das todte Meer, das vor dem Fels
Tief unter dir ſich dehnt?! — Jetzt widerruf'
Was du geweiſſagt. In die Tiefe ſchleudert
Mein Fuß dich ſonſt. Dort unten magſt du ſehn
Was man in Sodom und Gomorra treibt.

Schamai.

Was mir der Herr kund that, nicht widerruf' ich's.

Antipater.

Der Herr? Dein Hirn hat dies Geſpinſt gewoben,

Darum zerſchmettr' ich dir's an dieſen Felſen!
(Zu den Bewaffneten) Er will nicht widerrufen. Ihr ſeid Zeugen.
Hinunter!

Zweiter Auftritt.

(Herodes tritt auf mit Jagdgefolge)

Herodes.

Was geſchieht hier?
(zu Antipater) Seh' ich dich,
Mein Sohn?

Antipater.

Erhabner König, dieſer Greis
Streut in Jeruſalem Empörung aus.
Schmachvollen Fall vom Thron weiſſagt er dir,
Und deiner Vaterhand den Mord der Söhne.
Ich drang auf ſeinen Widerruf —

Herodes.

Halt ein!
Des Alters Thorheit lenkt nur ſeine Zunge.

Schamai.

Vernimm, Tyrann, was meine Zunge lenkt.
Herodes' Haus wird fallen, würgen wird
Er ſeine Kinder, aber ein heil'ger König,
Vom Herrn geſalbt, ſteigt dann auf Iſraels
Nicht mehr befleckten Thron.
Du aber wirſt, weil Feuer dir den Leib
Durchwühlt, dich krümmen, wie ein Wurm, ja wirſt
Von deiner Pein Erlöſung ſuchend, einſt
Nach dieſes Abgrunds Kühle noch verſchmachten.

Herodes.

Das klingt gefährlich, Alter! Verkünde mir
Ein beſſres Loos, — ſonſt möcht' ich doch —

Antipater.

Laß mich
Von dieſer Bosheit, Herr, dein Ohr befrein.

Herodes.

Halt ein, mein Sohn. (Zu Schamai) Wie nennſt du dich?

Schamai.

Schamai!

Herodes. (Ihm näher tretend)

Er iſt's!
(Zu Antipater leiſe) Welch unbeſonnener Streich! Das Haupt
Des hohen Rathes ohne Spruch zu tödten!

Antipater.

Vergieb — das Haupt der Schlange wollt' ich treffen —

Schamai. (zu Herodes)

Ja leih' ihm nur dein Ohr, betrogner Vater!

Herodes.

Betrogen!

Antipater.

Wie!

Schamai.

Von deinem Sohn! — Er ſchleppt
Mich an des Todes Rand. Glaubſt du, er thut's
Weil meine Weiſſagung ſein Ohr verletzt?
Er ſpottet drob, wie du. Ein Andres zeugt
In ihm den Wunſch, den Schamai's Mund ſtumm
Zu machen: weil ich manch Geheimniß weiß,
Das deinem Ohr niemals begegnen ſollte —
(näher an Herodes tretend)
Ihn reizt dein Thron, und neidiſch blickt er auf
Die Erben, die Mariamne dir gebar.

Antipater.

So löſt das Räthſel ſich? Verzeih', o Herr,

Daß es mich lachen macht. Doch glaub' ich, zollst
Auch du dem Weisen in Israel viel Dank
Für diese Neuigkeit.

Schamai.

Du sandtest sie
Nach Rom, wo ihre Jugend schlecht gedeiht.
Er aber will vor ihrer Wiederkehr
Der Herrschaft Zügel fassen, — wär's auch durch
Des Vaters Tod — durch Gift!

Herodes.

Genug!

Antipater. (zu Schamai)

Du bist
Für ihn ein schleichend Gift!

Schamai.

Ich kann's beweisen!

Herodes.

Halt ein! Ich kenn' euch, Pharisäer! Nicht
Genug, daß auf des Königs hohen Pfad
Ihr Steine schleppt und ihm sein Amt erschwert,
Auch seines Hauses Glück mißgönnt ihr ihm,
Schleicht euch hinein, wie Diebe, da ich's euch
Verschloß. Was Eures Mundes düstrer Hauch
Berührt, das ist geschwärzt. Er ist mein Sohn,
Und mein Vertrau'n — Ihr raubt's ihm nicht. — Du hast
Den Tod verdient, — ich schenke dir das Leben,
Mich dünkt — zum zweiten Mal.

Schamai.

Ich warnte schon
Vor dir den Rath, eh' du den Thron bestiegst,
Sagt' ihm voraus, du werdest ihn besteigen —
Und diese Weissagung, sie ist erfüllt.

Herodes.

Als ich die Häupter des Raths hinrichten ließ,
Da ſchent' ich deiner, weil ich Mannesmuth
Zu ehren weiß. Ich thu's zum zweiten Mal!
Beim dritten — hüte dich!

Schamai.

Beherrſcher Iſraels! Des Mannes Muth,
Der Menſchen trotzt, ehrſt du; ehr' auch die Furcht
Des Mann's vor Gott dem Herrn — und fürcht' ihn ſelbſt.

Herodes.

Ich ehr' ihn, Greis. Durch ſeine Gunſt empfing
Ich meine Krone.

Schamai.

Zu Rom empfingſt du ſie!
Antonius, der Römer, ſalbte dich.
Wer aber wandelt in der Furcht des Herrn,
Ehrt ſein Geſetz —

Herodes.

Wann brach ich es?!

Schamai.

Du biſt
Von Edom's Stamm! In Iſrael ein Fremdling.
Den Hohenprieſter ſelbſt verſagſt du uns,
Auf den des Volkes Sehnſucht blickt. Der letzte
Der Maccabäer iſt's, Mariammens Bruder!
Ariſtobul gieb uns zum Hohenprieſter,
So zeigſt du, daß du ehrſt des Herrn Geſetz.

Herodes.

Ihr kennt mich nicht. Was ihr wünſcht, wünſch' ich ſelbſt.
Den Jüngling rief ich ſchon, und morgen werde
Sein Haupt geſalbt.

Schamai. (für ſich)
Seltſam —
Antipater. (leiſe zu Herodes)
Ariſtobul?
Dem Knaben dieſe Macht?
Herodes. (leiſe zu Antipater)
Weil er ein Knabe.
(laut) Eil' in die Stadt, mein Sohn, ihn zu empfangen.
Antipater.
Des Königs Weisheit ſprach — ich ſchweig' und geh'.
(für ſich, im Abgehn) Er ſchickt mich fort, mit dem allein zu ſein?
Ich weiß warum, und bin auf meiner Hut.
(Er geht ab)
Herodes. (zu Schamai)
Aus welchem Quell haſt du den bittren Trank
Für mich geſchöpft? — Woher erfuhrſt du, daß
Mein Sohn den Vatermord im Herzen hegt?
Schamai.
Mariamnens Sklavin hat es mir bekannt,
Die er beſtach, dir einen Trank zu reichen —
Herodes.
Schon gut.
(für ſich) Dann iſt's nicht wahr. Geſchwätz der Weiber!
(laut) Mariamnens Sklavin, Freund? Dein Fuß betrat
Die Schwelle des Palaſtes und du ſprachſt
Die Königin!
Schamai.
Ich betete mit ihr.
Herodes.
Wer jetzt von euch verbot'nes Feld betritt,
Kommt lebend nicht zurück. Was du im Schloß
Zu ſuchen haſt, beim König findeſt du's. —

Jetzt geb' ich mein Geleit dir.

(zu seinem Gefolge) Führt ihn heim.

(Schamai mit Begleitung ab. Herodes allein.)

Mariamne! Wandelt deine Trauer jetzt,
Der düstre Wurm, sich in den Schmetterling
Der Freude? deines Bruders Haupt voll Glanz —
Was bleibt dir noch, zu trauern — sei's denn, weil
Herodes dein Gemahl! So haben sie
Dein Herz bethört! O blöder Sinn! Der Gott,
Dem sie allein zu dienen stolz sich rühmen,
Er stärkte mir den Arm, gab mir die Kraft
Dies zügellose Volk zu zügeln, ja,
Macht' mich zum Schirmherrn seines ehernen
Gesetzes, — meinen Stamm nur pflanzt' er, statt
In Israel, in Edom; sollen drum
All seine Gaben nicht mir zugerechnet,
Nicht voll sein meine Würde?
Ha, lenkt die Welten solch ein Krämergott,
Dann ist er nicht der Hoheit Inbegriff,
Die einem Gott geziemt. Wo ist er, wie
Ihn niedrer Menschenwitz sich denkt? Wo bist
Du, finstrer Geist, der mir die Schranke zieht?
Ha, gäbest du von deinem Willen mir
Ein Zeichen nur! — Hier steh' ich an dem Rand
Des Fluthengrabes, darin einst dein Grimm
Zwei Städte bettete!
Send' einen Sturmwind, mich hinabzustürzen,
Wofern ich dir ein Aerger bin, ja, laß
Aus jenen Wolken einen leisen Blitz
Nur leuchten, mir zum Zeichen deines Grolls,
Und meine Krone leg' ich hin! — — Du schweigst.
Jehova schweigt, — es sei denn seine Stimme,

Die tief im eignen Herzen zu mir redet.
Die aber ſpricht: Du biſt an deinem Platz!
So handl' ich denn, wie mir der Geiſt gebeut. (er geht ab.)

Gemach der Mariamne.

Dritter Auftritt.

(Mariamne und Alexandra treten auf, gefolgt von einigen Frauen mit Harfen.)

Mariamne.

Der Morgen dämmert, und der König kehrt nicht heim.

Alexandra.

Weh dir, mein Kind, wenn du's beklagſt!
Traf im Gebirg' ein Unfall ihn, ſo iſt's
Der Arm des Herrn für ſeine Miſſethat.
Durch unſres Feindes, durch der Römer Macht
Beſtieg er frech den Thron von Iſrael
Und ſeine Hand befleckt das Blut Hyrkan's,
Des greiſen Königs unſres Stamms!

Mariamne.

O Mutter!

Alexandra.

Sei drauf gefaßt, nicht eher kommt dein Herz
Zur Ruh, bis du ihn von dir ſtöß'ſt — ſei feſt
Und rüſte dich!

Mariamne.

Hätt' ich nur meine Söhne!

Alexandra.

Beginnt den Morgenpſalm!

(Mariamne und Alexandra unter Harfenbegleitung ſprechend:)

Mariamne.

Der Tag ſteigt empor.
Mein Gemüth, den Herrn preiſe du!

Des Herrn Auge wacht,
Deinen Schmerz erkennt Gott der Herr.

Alexandra.

Seine verlaſſene Heerde klagt hirtenlos,
Aber er ſendet den Hirten dir, Iſrael!
Halte die Thore bereit zum Feſt, ſchmücke ſie,
Denn der Geſalbte des Herrn, er zieht bald herein.

Mariamne.

Du ſollſt bald ihn ſchau'n
Wann in's Haar ihm träuft heil'ges Oel;
Den Glanz ſeines Haupts
Werden ſtaunend ſchau'n Freund und Feind.

Alexandra.

Aber die Freunde befreit und ſchirmt ſeine Hand,
Ueber der Hütte des Bundes wacht Davids Sohn;
Alle die Hungernden wird mit Brod ſpeiſen er,
Tränken die Dürſtenden wird mit Wein Davids Sohn.

Vierter Auftritt.

Antipater.

(der am Schluß des Pſalms im Hintergrunde ſichtbar wurde.)

Was hör' ich! Eines Künftigen wartet man,
Der Brod und Wein den Dürftigen bringt? Verzeiht,
Wenn Euren Undank, ſchöne Frau'n, ich rüge.
Gab jüngſt Herodes, als des Tempels Bau
Vollendet war, der ſchöner heute ſich
Erhebt, als einſt zu Salomonis Zeit,
Gab er dem Volke nicht ein Freudenfeſt?
Rings ſchwoll ein königlicher Ueberfluß,
Fünfhundert Stiere gab er zum Geſchenk
Und aus der Märkte Bronnen floß der Wein.
Gedenkt ihr deß und mancher andern That,

Dann miſcht ſich in den Wohlklang eures Pſalms
Ein Laut der Lüge, den ich nicht verſteh'.

Alexandra.

So iſt's — dein Sinn verſteht den unſern nicht.

Antipater.

Eu'r edler, offner Sinn — wer ſollt' ihn nicht
Verſtehn?! Ihr ſeid nur auf des Königs Wohl
Bedacht — und wär's auf Andrer, wär' es auch
Auf meine Koſten.

(leiſe zu Alexandra, während Mariamne Beide von fern beobachtet)

So ward geſtern eurem
Verehrten Phariſäer ein Scherz bekannt,
Der zwar den König lachen macht, doch mir
Den Wohlgeruch verdirbt, der mich umgiebt.
Ihr macht es ſicher wieder gut und wißt
Von nichts, wenn euch der König fragt.

Alexandra.

Ich dies
Für dich?

Antipater.

Beliebt's euch nicht, ſo theil' auch ich
Dem König heitre Neuigkeiten mit —
Daß ihr mit ſeinem Feinde Briefe wechſelt.
Das thu' ich, denn ich bin nicht ungefällig,
Ein Dienſt iſt eines andern werth.

Alexandra.

Du rächſt
Dich durch Verläumdung, doch — was man von dir
Entreckt, iſt wahr.

Antipater.

Schon gut. Was ich entreckt,
Wahr iſt es auch. Du wechſelſt Briefe mit

Dem Araber. Dein Bote taugt nicht viel —
(einen Brief hervorziehend)
Erkennſt du dieſen?

Alexandra. (erſchrocken)
Ha —

Antipater. (ſich verneigend)
So trifft man, ſo
Erkennt, — erträgt man ſich.

Mariamne. (zu Alexandra)
Was führt ſo früh
Ihn her zu uns?

Antipater. (zu Mariamne)
Dein ſchönes Auge wend'
Heut nicht vom Stiefſohn ab, Gebieterin.
Ich bringe Freud'ges dir. Ariſtobul,
Dein Bruder, ſoll des Hohenprieſters Kleid
Empfangen!

Mariamne.
Welch ein Wort!

Alexandra. (leiſe zu Mariamne)
Belauſchen will
Er deine Mienen bei dem Wort des Glücks,
Um das zu bitten dein Gemal dir längſt
Verbot.

Mariamne. (zu Antipater)
Die Nachricht bringt — Antipater?

Antipater.
Der deiner Gunſt ſich nun empfiehlt; denn was
Ich an des Vaters Gunſt verloren, weil
Ich's dir in deinem Stamm abtreten muß,
Das möcht' ich als Erſatz bei dir gewinnen.

Mariamne.

Antipater verlor noch nie — und nie
Versucht er zu gewinnen, wo für ihn
Nie ein Gewinn bereit. Aus seinem Mund
Die Botschaft wird vor meines Herzens Thür
Bei Seit gesetzt, wie ein verdächtig Gut,
Dem man den Einlaß weigern muß, bis es
Der König selbst für ächt erklärt.

Antipater.

Das wird er, Herrin! — Sieh, da tritt er ein!

Fünfter Auftritt.

(Herodes und Aristobul treten auf)

Herodes.

Geliebtes Weib, Mariamne!
(auf Aristobul zeigend) Sieh, welch ein
Geschenk Herodes bringt! Mir schwillt das Herz,
Als wär' ich, statt des Gebers, selbst Empfänger.
Seht her! Ich wind' um dieses Jünglings Stirn
Die hoheprieſterliche Zier. (Alexandra umarmt Aristobul.)

Mariamne.

Herodes —

Herodes.

Staunst du, Mariamne?! Lange hielt ich dies
Geschenk zurück. Zu zart noch war die Jugend,
Der du die Last gewünscht so hoher Würde.
Heut nimm es hin! Heut werde feierlich
Sein Haupt gesalbt! — Mariamne, sieh den Bruder,
Sieh, Alexandra, deinen Sohn!

Alexandra.

Mein Sohn!

Mariamne.

Dem Herrn ſei Preis und Dank!

Alexandra.

Recht, meine Tochter,
Zuerſt dem Gotte Jakobs Preis und Dank.

Antipater. (für ſich)

Da zeigt ſich's ſchon! Ihr Gott allein, und nicht
Herodes wird dafür gelobt.

Mariamne.

Herodes!
Welch guter Stern ſtand über deinem Haupt,
Der dies erſehnte Werk in dir gereift!

Herodes.

Der Stern der Liebe, theures Weib.

Mariamne.

Zu ſchön
Iſt dieſer Tag, als daß er dies Geſchenk
Allein mir brächte: wie ein König tritt
Er auf — und der hat ſtets ein reich Gefolge.
Herodes! dieſe Stunde hat Gewalt
Den Bann zu löſen, welchen dein Gebot
Auf meine Zunge legte — —
Gieb meine Söhne mir zurück! Du ſiehſt
Dein Weib zu deinen Füßen. Ach, nach Rom
Streck' ich die Arme weinend aus! Nicht dort
Wird heilſam ihrer Jugend Wuchs gebildet,
Denn Iſraels zukünft'ge Herrſcher, in
Der Luft Jeruſalems gedeihn ſie nur,
Auf Zions Höhe laß ſie wachſen in
Der Furcht des Herrn — der Mutter gieb ſie wieder!

Herodes.

Steh auf, Mariamne! Dieſe Haſt, mit der

Du auf das Künft'ge blickſt, ſie treibt dich fort
Dem Glück der Gegenwart, und ſchmälert mir
Die Freude, dir mit unverhoffter Gabe
Zum zweiten Mal zu nahn. — So wiſſe denn
Schon heute: unſrer Söhne Wohlgedeihn
An feinen Sitten, Wiſſen und Verſtand
Wird volles Lob ertheilt. Was Griechenland,
Was Rom an Schätzen für die Jugend hegt,
Sie wußten's emſig zu erbeuten, und —
Die Schlacken aus der dürſt'gen Heimath ſtreiften
Sie leicht ſich ab und warfen ſie in's Grab
Der Tiber. Drum berief ich ſie zurück.

Mariamne.

Sie kommen?

Herodes.

Gnädig ſchütze ſie der Gott
Des Meers: ihr Fahrzeug ſchwebt ſchon auf der Fluth. —
Leb wohl, Mariamne! Schmücke dich zur Feier.

(Herodes geht ab.)

Mariamne.

Herodes! geh nicht ſo!

Antipater.

Auch ich verneige
Mich ſcheidend (zu Ariſtobul) und bewerbe mich um das
Vertrauen und die Gunſt des höchſten Prieſters,
Für deſſen Glück ſtets mein Gebet bereit.

(Ariſtobul antwortet mit einer ſtolzen Geberde. Antipater geht ab und ſchlägt den Vorhang hinter ſich zu; bleibt aber noch hindurch.)

Ariſtobul.

Gelobt ſei Gott! Den hohen Fels betret' ich,
Den er gegründet. Ich beſteig' ihn durch
Die Vollmacht meines Bluts — —
Nicht durch die Gnade jenes Fremdlings.

Mariamne.

Bruder!
Du hätt'ſt ihm doch ein Wort des Dankes —

Ariſtobul.

Schweig!
Ihm danken! daß er mich ſo lang' von euch
Fern hielt am Strand des Meers? Daß meine Weihe
Er nicht mehr hindert? Zwang nur treibt ihn, ſie
Zu dulden. Von Antonius iſt er
An dieſe Pflicht gemahnt. Arabiens
Kriegsluſt'ger König, Malchus, ſteht er nicht
An Juda's Gränzen ſchon mit einem Heer?
(zu Mariamne) Ja, ſandt' er heimlich nicht zu dir? Er harrt
Auf deinen Wink — du aber winkſt ihm nicht.
Wohlan! Ich thu's ſtatt deiner! Nicht genügt
Ariſtobul das Prieſterkleid. Es ſehnt
Mein Herz ſich nach des Panzers Laſt. Ein Schwert
In dieſer Hand ſoll Iſrael befrei'n
Von eines Fremdlings Joch.

Alexandra.

Komm an mein Herz
Du ächter Sproß vom Stamm der Maccabäer.
Ich ſehe Mattathias Muth, den Muth
Simonis ſeh' ich vor mir in dem Sohn.

Mariamne.

Weh' mir! Mein Bruder iſt Ariſtobul,
Und mein Gemahl Herodes!

Ariſtobul.

Fluch dir, Weib,
Verläugnerin des Herrn! Dein Ehebund
Mit ihm iſt Schuld an Iſraels Verderben.
Nur weil an unſerm Stamm ein ſolches Band

Ihn knüpft, erſchloß der Pfad zur Macht ſich ihm.
Wie hätte ſein verhaßter Arm es ſonſt
Gewagt, ſich auszuſtrecken nach der Krone!
Fluch deiner Liebe drum, denn deine Lieb'
Iſt deine Schuld.

Alexandra.

Dein Wort iſt wahr — doch ſieh,
Wie tief es deine Schweſter beugt. Als er
Zum Weib ſie nahm, war er im Dienſt Hyrkans —
Wer ahnte damals ſein verderblich Streben!
Nimm ihr die Laſt des Fluchs vom Haupt.

Ariſtobul.

Wofern
Sie ſich von ſeinem Herzen reißt. — Mariamne!
Noch bleibt dir Friſt, die Schuld zu tilgen, ſonſt
Begrabe deines Gatten Sturz auch dich!
Jetzt in den Tempel — und, ſobald die Nacht
Uns ſchützt, in's Lager des Verbündeten.
Dann weh' dem Fremdling! (Alle ab)

Mariamne. (im Abgehen, für ſich)

Mit ihm fallen — ja,
Ich kann's; doch ihn verrathen — nimmermehr!

Vorhof des Tempels.

Sechſter Auftritt.

(Volk)

Erſter Bürger. (Auf der Schwelle des Tempels)

Das iſt ein Tag des Heils! Der Tempel hat
Nicht Raum für alles Volk. Ich ſah das Haupt
Ariſtobuls nur einen Augenblick,

Doch weiß ich, ſolche Hoheit ſtrahlte nie
Von eines Jünglings Stirn.

Zweiter Bürger. (aus dem Tempel tretend)

Macht Platz, ihr Schafe Jakobs! Euer Wolf
Bricht gleich hervor.

Dritter Bürger.

Herodes?! Iſt die Feier
So bald zu Ende?

Erſter Bürger.

Nein, ſie währt ihm nur
Zu lange, Freund. Als alles Volk allein
Auf den geweihten Jüngling ſah und dem
Allein der Jubel galt, da ward die Stirn
Des Wolfes finſter, und er ſchritt von dannen,
Gefolgt von ſeiner Schweſter Salome.

Zweiter Bürger.

Da iſt er!

Erſter Bürger.

Beugt euch! Wer den Rücken nicht
Gern beugt vor ihm, der ſchleiche ſich davon. (ab mit Anderen.)

Siebenter Auftritt.

(Herodes und Salome, mit Gefolge aus dem Tempel tretend)

Herodes.

Hier kann ich athmen! Wenn ich bei dem Volk —
Bei meinem Volke bin, dann geht die Luft
Mir aus. Verknöcherter, armſel'ger Stamm!
Ihn zu verjüngen, ihn empor zu ziehn
Weih' ich umſonſt mein ganzes Leben ihm.
Bezeigt ein Thier nicht oft mehr Dankgefühl?!
Da ſteht der Tempel, den ich baute, da

Der Prieſter, den ich ſchuf, den ich gewährt —
Und jetzt, als wäre des Königs Gegenwart
Der eines Steinbild's, eines Holzes gleich —

Salome.

Herodes — dieſer Groll iſt klein. Verzeih'
Dies Wort der Schweſter. Auf den Knaben blickt
Des Königs Eiferſucht und grollt dem Volk,
Weil nur dem Knaben dieſes Jauchzen gilt.
Mit ihrem Grolle ſollten die Könige
So geizen, wie mit ihrer Gunſt, und wenn
Sie ſchenken, auf die Dankbarkeit verzichten,
Ja dem Geſchenk beifügen das Geſchenk
Des Dankes noch, — denn nur die Liebe dankt,
Der keines Königs Macht gebieten kann.

Herodes.

Sei's. Ich verzichte. Keinen Dank begehr' ich.
Ein Herz jedoch aus dieſem Volk iſt mein:
Mariamnens Herz! Doch, ſahſt du ſie? Auch ſie!
Mir abgewandt hing an des Bruders Bild
Ihr Auge nur. Kein Lächeln früherer Zeit
Belohnte was für ſie allein ich that.

Salome.

Ich ſah es.

Herodes.

Sahſt du's?!

Salome.

Dieſes Grolls Gewicht
Iſt ſchwerer. Doch auch hier Geduld —

Herodes. (unwillig)

Geduld!

Salome.

Ihr Herz erforſch' ich heut —

Herodes.

Sie traut dir nicht,
Traut nicht des Gatten Schweſter.

Salome.

Doch ein offnes Wort
Verſchmäht ein edles Herz nicht leicht.

Herodes.

Du biſt
Die einz'ge Seele, der ich ganz vertraue.

Achter Auftritt.

(Antipater tritt auf)

Herodes.

Mein Sohn! Du haſt im Tempel mir gefehlt!

Antipater.

Fehlt' ich im Tempel? Herr, ich glaub' es kaum.
Doch ſicher fehlt' ich dort nicht, wo ich war,
Wo freilich ein ergötzlich Schauſpiel nicht
Mein Auge, nicht die lieblichſte Muſik
Mein Ohr gelabt. Verrath umgiebt uns hier
Und lockt den Tiger aus der Wüſte, daß
Er auf Judäa's Erde ſeine Jagd
Verſuche. Schon gelang ſein erſter Sprung —
Schon naht ſich Malchus deinen Thoren.

Herodes.

Wen
Erſchreckt dies? Vor den Thoren iſt Platz, wo ihn
Mein Schwert zum zweiten Mal demüthige
Und für den Wortbruch züchtige. Doch, wer rief,
Wer lockt' ihn?

Antipater.

Wer ihn rief? fragt man, ſo lang'
Das Haus in Brand ſteht, wer es angeſteckt?
Löſch' erſt den Brand —

Herodes.

Wer rief ihn, frag' ich dich!

Antipater.

Iſt denn mein Mund verdammt, den Namen dir
Zu nennen! Vater — laß mich —

Herodes. (für ſich)

Himmel und Erde!
That ſie es! Konnte ſie's!

Antipater.

Ein Araber
Mit dieſem Brief fiel meinen Spähern in
Die Hände.

Herodes. (für ſich)

Ach, mein Aug' erblindet, wenn
Es ihren Namen lieſt. (in den Brief blickend)
Nein! Alexandra —
Und nicht Mariamne! Eines Berges Laſt
Fällt mir vom Herzen! Nicht Marianne, nicht
Mariamne! Dieſes Wort gleicht hundert Siegen.
Doch die Gefahr erkenn' ich. Malchus beut
Dem Knaben ſeine Hand. Der hat das Volk
Für ſich. Ein Wink von ihm, und ringsum bricht
Die Flamme los.

Antipater.

Nicht ahn' ich, weſſen Hand
Den Faden mit dem Feind anknüpfte, doch
Heut' lauſcht' ich im Gemach der Frau'n, — dort ſprach
Der Hoheprieſter wie ein Krieger und

Warf Angeln aus, die manchem Fischchen sehr
Gefährlich sind.

Herodes.

Und lieh man ihm Gehör?

Antipater.

Gehör! Bei solchem zarten Band des Bluts?

Herodes.

Von Sinnen bringst du mich — was sprach Mariamne?

Antipater.

Vergieb. Ich bin zu Zeiten etwas taub
Auf einem Ohr. Ich weiß genau nicht was
Sie sprach, und Unrecht ihr zu thun, es wär'
Ein Frevel.

Salome.

Nein! Sie nicht! Marianne nicht!

Herodes.

Sie nicht. — Doch, höre Sohn, — die Zeit ist kurz —
(leise) Der Knabe darf mir nicht gefährlich sein.
Du sorgst dafür. (Hanna tritt aus dem Tempel.)

Antipater.

Ich lad' ihn heut zum Fest,
In meinem Garten —

Herodes.

Gut. Vollend' es dort.

Hanna.

(Ueber die Scene schreitend bemerkt sie den König und geht festen Schrittes auf ihn zu.)

Was sinnst du, König? Vor dem Jüngling hegst
Du Furcht? Die Zeit ist bald erfüllt, davon
Es heißt, daß Rosse nicht und Wagen mehr
Und Bogenschützen frommen. Doch — den du
Zu fürchten hast, er ist noch nicht geboren. (sie geht ab.)

Herodes.

Wer iſt dies Weib? Folgt ihr und bringt mir Kunde.

(Joab folgt Hanna.)

Salome. (für ſich)

Nie ſah ich ſolch ein Weib! Ihr Antlitz, ihre
Geberd', ihr Wort bemeiſtern tief mein Herz.

Joab. (zurückkommend)

'S iſt eine Wittwe, Herr, mit Namen Hanna —
Ihr einzig Tagwerk Faſten und Gebet.

Herodes.

Laßt ſie. Ein Wahnſinn hat das ganze Volk
Erfaßt.
(zu Antipater) Ich eile jetzt, das Heer zu rüſten:
Bei deinem Feſt werd' ich zu Abend ſein,
Und hoff' es ohne Sorgen zu verlaſſen.

(Er geht ab mit Salome und Gefolge.)

Neunter Auftritt.

(Ariſtobul tritt unter einem Baldachin aus dem Tempel. Ihm folgt ein Zug von Prieſtern. Dann Alexandra und Mariamne, von Frauen gefolgt.)

Volk. (rufend)

Heil, Heil, Sohn Davids dir!

Antipater. (zu Ariſtobul)

Sohn Davids nennt man dich, — ein Name, der
Den Königen gebührt. Ich wünſche Glück
Dir zu der Gunſt des Volks. (Murren im Volk.)
Doch — höchſter Prieſter,
Ein Zeichen meiner Ehrfurcht geb' ich dir
Und meiner Freude, dich in dieſem Schmuck
Zu ſehn. Ich hab' in meinem Garten dir
Ein Feſt bereitet. Willſt du kommen, ſo
Erkenn' ich deine Huld!

Alexandra. (für ſich)
Droht uns Verrath
Bei unſrer Flucht?

Ariſtobul.
Ich wollte dieſen Tag,
Deß Ehre Gott dem Herrn gebührt, im Lärm
Des Feſtes nicht beſchließen. Laß mich an
Der Mutter und der Schweſter Seite ſtill
Den Abendſtern erwarten.

Alexandra. (zu Ariſtobul leiſe.)
Es erregt
Verdacht.

Antipater.
Doch zählt auf keine Gegenwart
Der König auch und bittet dich mit mir.

Mariamne.
Geliebter Bruder! Leihe dieſem Gruß
Dein Ohr. Wir Frau'n begleiten dich zum Feſt,
So bleiben wir vereint, und mitten in
Des Spiels Geräuſch blickt doch die Seele zu
Den Sternen ſtill empor.

Ariſtobul.
Sei's denn. Wir kommen.

(Ariſtobul, Alexandra und Mariamne, gefolgt vom Feſtzuge, ab.)

Antipater. (ihnen nachblickend)
Ihr kommt — doch eure Sterne ſinken ſchon!

Zweiter Act.

Strand bei Ascalon. Rechts im Vordergrunde einige Häuſer mit flachem Dach.

Erſter Auftritt.

(Archelaos, Glaphyra mit ihren Frauen.)

Archelaos.

Des Weibes Tugend iſt Geduld, mein Kind.
Reicht heut der Götter Gunſt dir ein Geſchenk,
So grolle nicht, wenn morgen ſie dir's nehmen.
Die Reiſe zu Herodes, die wir froh
Begonnen, ja beendet faſt, wird unterbrochen.
Was in Jeruſalem den König hindert
Uns zu empfangen, ſcheint nach ſeinem Brief
Ein ernſter Grund und wir verweilen hier
Indeß in Ascalon.

Glaphyra.

Ich grolle nicht,
Doch überfällt mich Wehmuth. Ach, ſo nah
Dem ſchönen Ziel der Reiſe! Dieſe Stadt
Zu ſehn, aus der ſo viele Wunder ich
Vernahm, die Heimath dieſes Volks, das ſich
Nur Eines Gottes rühmet, ja den Tempel
Dieſes erhabnen Unſichtbaren — alles
Dies hob in Sehnſucht längſt mein Herz, und fort
Von unſern Bergen in Cappadocien — —

Archelaos.

Glaphyra! Höre mich, geliebte Tochter!
Wozu dich in der Pein des Zweifels laſſen —

Noch rauher wird, als du gedacht vielleicht,
Der Pfad, den deines Vaters Fuß betritt.
Der Fürſt der Araber fiel hier in's Land,
Und meines Arms bedarf Herodes. Gleich
Verlaß ich dich. Du bleibſt mit deinen Frau'n
In Askalon. Sobald der Feind beſiegt,
Seh' ich dich wieder — in Jeruſalem!

Glaphyra.

Krieg alſo — deine Tochter zittert nie
Wenn du zum Kampf das Schwert entblöß'ſt. Die Gunſt
Der Götter hat dir nie gefehlt. Ich will
Auch heut' ſie dir erflehn.

Archelaos. (ſie umarmend)

Leb' wohl, Glaphyra.

(Archelaos ab.)

Glaphyra. (für ſich)

Auf Wiederſehen — in Jeruſalem!
Ich bin ein Kind, — warum erbebt mein Herz?

(Zu einer ihrer Frauen)

Du ſprachſt den Boten, der den Brief gebracht,
Du kennſt ihn — was erfuhrſt du?

Erſte Frau.

Ach, er ſprach
Wie ſonſt; wohl kenn ich ihn, Gebieterin.
Er zählte zu Herodes Dienern, als
Der König jüngſt mit ſeiner Gemalin bei
Uns war in Melitene. Damals ſchon
Vertraut' er mir, wie prächtig auch der Hof
Herodes' ſei, ihm fehle doch das Glück.
Ich glaubt' ihm nicht. Die ſchöne Königin
Mariamne war ſo fröhlich ſtets —

Glaphyra.

Ihr ſah't
Sie ſo — ich anders. Nach dem Mahl ergriff
Sie oft in Einſamkeit ihr Saitenſpiel,
Ich aber ſtand im Garten dann und lauſchte
Der tiefen Schwermuth, die ſich ihrer Bruſt
Entwand und ſtill verhallte durch die Nacht.
Und, ach, wie überflog ihr ſchönes Antlitz
Bei ihres Bruders Namen ſtets ein Schmerz.
Wie ſehn' ich mich nach dir, Mariamne, um
Bei dir zu weilen, dir zu dienen, zählt'
Ich gern zu deinen Frau'n! — —

(Freudiges Rufen hinter der Scene.)

Was ruft das Volk?

Erſte Frau.

(im Hintergrunde ſtehend und nach der linken Seite hinausblickend)

Dort auf ein Schiff mit frohen Wimpeln blickt
Es hin, das eben ſeine Fahrt vollbracht.
Ein Jünglingspaar ſteigt jetzt an's Land, vom Volk
Umjauchzt.

Volk. (hinter der Scene)

Heil euch, Mariamnens Söhnen!

Erſte Frau.

Mariamnens Söhnen ruft's —

Glaphyra.

Mariamnens Söhnen!
Folgt mir hinein. Vom Dach des Hauſes laßt
Uns auf das Glück der Ankunft niederſehn.

(ab mit ihren Frauen)

Zweiter Auftritt.

(Alexander und Ariſto treten auf, Arm in Arm. Gefolge und Volk. — Glaphyra mit ihren Frauen erſcheint hinter der Brüſtung auf dem Hauſe im Vordergrunde rechts.)

Volk. (ruft:)

Ariſto Heil, Heil Alexander!

(die Brüder bleiben im Mittelgrunde der Bühne ſtehen.)

Alexander.

Habt Dank, ihr Treu'n von Askalon.

Ariſto.

Habt Dank.

Ein Alter aus dem Volk.

Dem Herrn ſei Dank, der Wind und Meer gebeut.

Alexander.

Mir iſt's wie Traum —

Ariſto. (ihn umarmend)

Mein Bruder, unſre Füße

Stehn auf der heil'gen Erde Canaans.

Alexander. (kniend und ſich niederbeugend)

Auf dich mit Inbrunſt ſenk' ich meine Lippe,

Geliebter Boden!

Ariſto.

Schwül ſtets war die Luft

In Rom — wie anders athmet ſich's in dieſer!

Alexander. (ſich erhebend)

Tief ſaug' ich ihren Balſam ein und breite

Nach allen Wolken die Arme liebend aus,

Nach allen Bergen, Bäumen, ach, und nach

Jeruſalem!

Ariſto.

Dies iſt die Straße nach

Jeruſalem.

Alexander.

Ja, fort, Ariſto. Geht,
Geht, brave Diener, zäumt die Thiere ſchnell,
Treibt ſie zum Wettlauf mit den Winden an! (Diener ab.)
Je näher mich der Flug der Reiſe zur
Geliebten Mutter bringt, je höher wallt
Das Herz in Sehnſucht auf. An ihrer Bruſt
Will ich in langem Thränenſtrom den Schmerz
Der Trennung tief ausweinen, dann, erſt dann
Geb' ich der Freude Raum.

Ariſto.

Mit dir zugleich
Umarm' ich ſie.

Glaphyra. (für ſich)

O dürft' ich Zeuge ſein!

Ariſto.

Und auch des Vaters Hals umfaſſen wir.

Alexander.

Und auch den Vater, ja, auch ihn. Vorbei
Iſt aller Groll, daß er uns fortgeſandt,
Und wandelt ſich in Dank, weil er zurück
Uns rief. — — Man ſäumt. Wo bleiben unſre Roſſe?

(Geht ungeduldig nach dem Vordergrunde der Bühne. Als er ſich wendet, fällt ſein Blick auf Glaphyra. Unterdeß naht ſich ein Bote dem noch im Mittelgrunde ſtehenden Ariſte.)

Glaphyra. (auf Ariſto blickend, zu ihren Frauen)

Seht, naht dem Jüngling nicht derſelbe Bote,
Der heut zu meinem Vater kam? Ihn ſchickt
Herodes! Wird des Jünglings Stirn nicht trübe?

Alexander. (zu Glaphyra emporblickend, für ſich)

Welch holder Zauber! Seit mein Auge weiß
Wie ſchön das Licht iſt, ſah's nicht ſolchen Reiz! —

Und doch — erwacht in mir Erinnerung —

(zu einem Alten, dem er ſich genaht)

Sprich, wer iſt dieſes liebliche Geſchöpf?

Der Alte.

Die Tochter Archelaos iſt's, des Königs
Von Cappadocia. —

Alexander.

Glaphyra! Aus
Der frühſten Kindheit Tagen ſteigt ihr Bild
In mir empor, und ſanft vermählt es ſich
Mit dieſer Blüthe, die mein Aug' entzückt.

(auf Ariſto zueilend, der mit dem Boten ganz zurückgetreten iſt)

Ariſto! Komm und ſieh die Lieblichkeit
Die dort vom Söller ſtrahlt.

Ariſto.

Wie hat dein Herz,
Mein Bruder, heute Raum für andre Freude,
Als die im Vaterhaus für uns bereit, —
Doch eine Botſchaft —

Alexander.

Komm und ſieh'!

Ariſto.

Vernimm,
Heut trübt ein Unſtern unſre Freude —

Alexander.

Nein!
Befürcht' es nicht! Hier lacht ein Sonnenſchein!
In dieſer Näh' hat keine Wolke Platz!
Es wagt kein Unſtern ſeinen düſt'ren Schatten
Zu werfen hier auf dieſen Ort des Glücks.
Hier hält als Königin die Wonne Stand

Und ſie allein regiert die Stunde, wo
Glaphyra weilt! O komm' und ſieh'!
(er zieht den Bruder in die Mitte der Scene)

Glaphyra.

Sie ſchau'n
Auf: mich! (ſie tritt mit ihren Frauen zurück)

Alexander.

Weh' mir! Sie ſchwebt dahin! Als ſei
Mein Auge werth nicht, ſich zu weiden auf
So ſeligem Gefild.

Ariſto.

Nun höre mich —
Der Vater ſchickt uns dieſen Boten —

Alexander.

Ich
Erwach' aus einem Traum — der Vater ſchickt —

Ariſto.

Er macht zum Kriegszug gegen König Malchus
Sich jetzt bereit. Wir ſollen hier verweilen
Bis er zu kommen uns befiehlt. Warum
Nur kommt die Mutter nicht entgegen uns?
Mariamne! Welche Qual für deine Kinder!

Alexander. (für ſich)

Hier weilen! Armes Herz, welch ein Gewirr
Von ſtreitender Empfindung faßt dich an!
Das Reinſte, Theuerſte, was dich erfüllt,
Des Kindes Sehnſucht, weicht dem Zauberreiz
Des Augenblicks, und reicher biſt du, dünkt
Mich faſt, um eine Schuld! O Mutter, Mutter!

Ein anderer Bote. (leiſe zu den Brüdern)

Ihr Königsſöhne, hört mich an. Ich komme
Geheim von Alexandra. Wißt, der Hof

Verſammelt heute ſich zum Feſt. Es gilt
Ariſtobul, der hoher Prieſter ward —

Ariſto und Alexander. (freudig)

Ariſtobul!

Der Bote.

Sobald das Feſt verbei,
Flieht Alexandra mit der Kön'gin und
Ariſtobul zum Araber. Ihr ſollt
Ein Gleiches thun. Herodes' Maaß iſt voll.

Ariſto.

Trifft uns ein Donner?

Alexander.

Welch ein Wort! Was macht
Mehr ſchaudern mich, was es verkündet oder —
Was es verſchweigt? Welch Bild entrollt ſich mir
Vom Vaterhaus! Was ging Entſetzliches
Dem Schlag voran, der auf uns niederfällt!

Ariſto. (zum Boten)

Und Alexandra ſchickt dich? Nicht die Kön'gin?

Alexander.

Nicht unſre Mutter?

Bote.

Alexandra.

Alexander.

Doch,
Will auch Mariamne fliehn zum Feind des Königs?

Bote.

Ich hört' es ſo aus Alexandra's Mund.

Ariſto.

Was denkſt du, Bruder?

Alexander.

Die Mutter ſchickt ihn nicht —

Mariamne — ſie verräth nicht den Gemahl.
(Zum Boten) Sag' Alexandra, unſer Ohr ſei taub
Für ſolchen Wink. Des Vaters Wort befiehlt
Uns, hier zu bleiben. Gehorſam ziemt dem Sohn.
Wir bleiben hier. So thun Mariamnens Söhne.
(der Bote ab.)

Ariſto.

Iſt dies das Land, das wir vom Schiff aus ſahn?

Alexander.

Wir ſtehen noch zu Schiff. Ein düſtrer zwar,
Doch auch ein lichter Stern ging vor uns auf!
(Ariſto will nach der linken Seite abgehen.)

Alexander.

(auf die Gartenpforte neben dem Hauſe der Glaphyra zeigend)
Nein — hier in dieſen Garten laß uns —

Ariſto.

Sei's;
Die düſtre Zukunft lichtet ſich vielleicht —

Alexander.

Doch ſicher iſt die Huld der Gegenwart. (Beide ab.)

Garten Antipaters. Im Hintergrund ein Teich, an deſſen Ufer ein Zelt.

Dritter Auftritt.

(Herodes tritt auf.)

Herodes.

Unſelig Loos — zu einer finſt'ren That
Treibt's mich mit ehernem Zwang' auf's Neu! Ich ſinn'
Umſonſt auf andre Mittel. Hielt' ich ihn
Gefangen nur, — es ſchafft' mir keine Ruh',
Von ew'gem Aufruhr ſäh' ich mich umringt;

So lang' das Volk den Liebling lebend wüßte,
Versucht's, ihn zu befrein. So geh' ich denn
Den einz'gen Pfad, den blut'gen, der mir bleibt.

(Antipater tritt auf)

Da bist du. Welch ein Lärmen stört das Fest?

Antipater.

Dorther vom Circus dringt der Lärm. Das Volk
Füllt alle Straßen.

Herodes.

Sende Boten aus.

Antipater.

Ich that es schon. Es wird ein neuer Streich
Der Pharisäer sein. Der jüd'sche Sinn
Erhebt sich nie zur ungebund'nen Lust
Am schönen Spiel, das Rom ergötzt. — Jedoch
Zu Zeiten findet hier ein schönes Auge
An röm'schem Wesen auch Geschmack —

Herodes.

Was willst

Du sagen?

Antipater.

Bei Antonius, wie mir
Der Bote sagt, der kürzlich von ihm kam,
Befindet mit dem Bild Aristobuls
Sich auch das Bildniß einer schönen Frau, —
Das seinem Urbild unverkennbar gleicht —

Herodes.

Wem gleicht?

Antipater.

Den Boten frage, Herr —

Herodes. (für sich)

Unmöglich —

Ich ſah des Römers Blick einſt ruhn auf ihr —
Sie ſchien ihn zu verſchmähn — jetzt ſollte ſie —
Nein! feſt vertrau' ich meinem Weib — Genug!

Antipater.

Da iſt die Schaar vom Ort des Lärms zurück.

Vierter Auftritt.

(Bewaffnete mit einem Gefangenen treten auf.)

Herodes.

Was gab es?

Der Führer. (vortretend)

Herr, von Phariſäern ward
Des Circus Spiel geſtört.

Herodes.

Wer wagt's!

Der Führer.

Man zählt
Sogar ſie zu des hohen Rathes Gliedern.
Den Führer der Verwegnen fingen wir.

Antipater.

Gewiß die Jugend nur des Rathes —

Schamai. (als Gefangener hervortretend)

Nein!
Ein Greis!

Herodes.

Was hör' ich! Lohnt Schamai ſo
Des Königs Milde?

Schamai.

Seinen Zorn veracht' ich,
Und thue, was der Herr gebeut!

Herodes.

Du weißt —
Zum dritten Mal empfängſt du keine Gnade.

Schamai.

Sei's. — Iſraels Zwingherrn, der Gottes Volk
Verhöhnt, um Gnade fleh' ich nicht ihn an.
Ein heidniſch Weſen führt er bei uns ein,
Verführt das Volk mit Fechterſpielen, mit
Thierkämpfen, deren Gebrüll Jeruſalem
Entweiht, wo jegliches Geſchäft bisher
Ein Dienſt des Herrn, das ganze Leben nur
Zu ſeiner Ehre war.

Herodes.

Zu deiner, zu
Der Phariſäer Ehre! Doch zur Schmach
Des Königs ſpracheſt du zum Volk.

Schamai.

Ja, Feind
Des Herrn — von deinem Circus komm' ich her!
Ungern verſah mein Aug' den Dienſt, als es
Solch Bild mir in die Seele warf. Ich ſah
In David's Stadt das freche Spiel der Heiden,
Von ihren ſteinernen Götterbildern rings
Den Raum umſtellt, und, ach, das Volk des Herrn
In ſchnöder Neugier auf den Sitzen dort.
Da drang das Wort des Greiſes durch den Frevel,
Warf Flüche laut auf den, der ihn begonnen,
Und, an die Herzen klopfend unſ'res Volks,
Trieb ich es an, ſich abzuwenden von
Dem Gräu'l. Ihr Ohr vernimmt noch Gottes Wort
Und leer von unſ'ren Söhnen ward das Haus.

Herodes.

Die Kerker werden voll von ihnen durch
Der Väter Schuld.

Schamai.

Wie's Gott gefällt.

Herodes.

Wohlan,
Da deine Freiheit meine Ruhe ſtört — (zu den Bewaffneten)
Führt ihn hinweg, werft ihn in ſtrenge Haft.
Des Königs Spruch erwart' er dort.
(ab mit Antipater)

Schamai. (ihm nachrufend)

Den Spruch
Des Herrn — Du kennſt ihn ſchon. Frei werden bald
Die Kinder Jakobs, daß ſie jubelnd ſchau'n
Des widerhaarigen Eſau's Schmach und Fall.
(wird abgeführt.)

Fünfter Auftritt.

(Mariamne und Alexandra treten auf.)

Mariamne.

Nein, Mutter! Ich verlaß ihn nicht.

Alexandra.

Mein Kind —
Und mich verläßt du? Ach, ich ohne dich
Im Dienſt des Herrn! Du — unſres Feindes Sclavin!

Mariamne.

Still Mutter — weiß ich doch was mir geziemt.
Ich ſcheide von Ariſtobul und dir,
Und, daß ich ſchweige dünkt mir Schuld genug.
Herodes' Weib verſchmäht den Ruhm, den Ihr

Begehrt, wenn nur Verrath am Gatten ihn
Erkaufen kann, Verrath an ſeinen Kindern!

Alexandra.

Wohl weiß ich, von den Kindern dich zu trennen,
Die du erwarteſt, iſt dein größter Schmerz;
Doch, folgſt du uns, dann ſind auch ſie bei dir.
Nach Ascalon ſchon ſandt' ich einen Boten,
Der ihnen ſagt, daß wir zu Malchus fliehn —

Mariamne.

Das thateſt du! Die Söhne gegen uns!
Durch Trug verlockt — als war's der Mutter Wille —
Dies darf ich vor dem König nicht verſchweigen —

Alexandra.

Bleib! Nicht von dir — von mir nur kam der Bote —

Mariamne.

So athm' ich wieder! — Meine Söhne folgen
Der Mutter nur.

Alexandra.

Doch wirſt du fliehen müſſen,
Sonſt tödtet dich ſein Argwohn. Fliehe zu
Antonius. Er nimmt als — Freund dich auf.

(Mariamne wendet ſich ab)

Du weißt, um Schutz ihn bittend, ſandt' ich jüngſt
Ihm deines Bruders Bild — und auch das deine.

Mariamne.

Du ſandteſt es. Ich fordre mir's zurück
Von ihm.

Alexandra.

Das thuſt du nicht. Dort bleibt dir ſtets
Ein Weg zur Rettung.

Mariamne.

Nie!

Alexandra.

Still — Tritte nahn —
Leb' wohl! Auf lange Zeit — leb' wohl, mein Kind!

Mariamne.

So willſt du —

Alexandra.

Alles iſt zur Flucht bereit.
Ariſtobul erwartet mich — leb' wohl. (ab nach der rechten Seite)

Mariamne. (allein)

So ſcheiden wir. Groll miſcht ſich in den Schmerz
Der Trennung! — Weib und Kinder zu verlecken!
Ach, daß den Beſten ſelbſt, zur Zeit der Noth,
In banger Hand der Pflichten Waage ſchwankt!
Herr, halte du die meine! (ſie läßt ſich auf eine Bank nieder.)

Sechſter Auftritt.

(Salome tritt auf.)

Salome. (zu Mariamne)

Die Kön'gin hier allein?

Mariamne. (überraſcht aufblickend)

Von dir geſucht?

Salome.

Es ſchmerzt mich, daß dir's ungewohnt.

Mariamne.

Mein Sinn
War nie verhüllt. Du kennſt ihn.

Salome.

Darum ſucht'
Ich dich.

Mariamne.

Du weißt auch, deine Gegenwart

Verlangt, daß ich mit jenem Stolz mich gürte,
Der dir bezeugt, wie wenig mich dein Haß,
Dein Neid, dein ganzes Trachten mich gebeugt,
Womit du ſtets dich zwiſchen den Gemahl
Und mich gedrängt, —

(aufſtehend) Der dir bezeugt, wie tief
Ich dich —

Salome.

Halt ein! So könnt' auch ich dir nahn,
Stolz gegen Stolz — was aber frommt' es uns!
Ich that den meinen ab. Der Stolz iſt nicht
Der Frauen ſchönſter Schmuck. Geſenkten Blicks
Steh' ich vor dir. Vergieb! Mariamne weiſe
Die Hand der Schweſter nicht zurück —

Mariamne.

Der Schweſter!
Den Laut hat meine Lippe nicht für dich.
Was ſoll die Sanftmuth? Sie erinnert mich
An jenen Tag, wo du mir nahteſt
Als mich des Königs Eiferſucht empört,
Der, von der Gattin durch den Krieg entfernt,
(Wer glaubt es!) einen Hüter über ſie
Geſtellt; doch that er es auf deinen Rath!

Salome.

Mariamne, wende nicht dich ab, blick' her,
Wofern ein Antlitz je dein Herz erweicht.
Ich will mich nicht entſchuld'gen, ob ich gleich
Niemals ſo Schimpfliches dem König rieth —
Bekennen will ich, ſelbſt anklagen mich,
Daß oft ich ſchwieg, wenn dich ſein Argwohn traf,
Will's in des Königs Gegenwart bekennen,
Betheuern, daß du rein und fleckenlos —

Mariamne.

Zu viel! den Dienſt verſchmäh' ich. Wer mir ſelbſt
Nicht traut, dem ſtell' ich keine Zeugen, die
Ihm ſagen, wie ich bin.

Salome. (bittend)

Trau mir, die kein
Verzeihn erfleht! Mich zieht ein mächtig Band
Zu dir — und treibt mich, dich vor einer That
Zu warnen —

Mariamne.

Sprich!

Salome.

Was habt ihr vor!

Mariamne. (für ſich)

Allmächt'ger!

Weiß ſie's, ſo weiß es auch der König —

Salome.

Mit
Des Königs Feind ſteht ihr im Bund —

Mariamne.

Ich nicht —

Salome. (freudig)

Du nicht? — — Du nicht! Dies Wort von dir, es giebt
Die Ruhe mir zurück. Ich wußt' es wohl,
Doch hören mußt' ich's von dir ſelbſt, Mariamne.
Dich hält die Liebe von der That zurück,
Die tödten würde meines Bruders Herz —
Du liebſt ihn, du haſt ihm, haſt mir verziehn!

Mariamne.

Ich bebe. Weiß der König was du weißt?

Salome.

Wohl ahnt er es —

Mariamne.

Weh meiner Mutter und
Ariſtobul!

Salome.

Vernimm zum Troſt: wie ſehr
Er ſie bewachen läßt, um bei der Flucht
Sie zu ertappen, es gelingt ihm nicht.
Schon trug ich Sorge, daß ſie beid' es bald
Erfahren und gewarnet —

Mariamne.

Salome!

Salome.

Jetzt faſſe dich. Der König wird dich ſprechen.

(Herodes tritt auf)

(zu Herodes) Sieh hier dein Weib, das werth des edelſten
Gemahls — ich lege dir dein Weib an's Herz!

Mariamne. (ihr die Hand reichend)

Hier, Salome — ich danke dir, beſchämt. (Salome geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Herodes.

Mariamne! Ja, ich fühle die Seligkeit,
Daß du mein Weib, und mit verjüngter Gluth
Umarm' ich dich. Vergieb — oft hab' ich dich
Betrübt — vergieb — (ſich losreiſſend, für ſich)
Die Hölle lacht um mich —
Auf's Neu' betrüb' ich ſie.

Mariamne.

Herodes —

Herodes. (für ſich)

Was

Geſchehn muß, das geſchehe, — doch den Schmerz
Zu mildern ihr, vermag ich noch —

Mariamne.

Dein Blick
Iſt finſter —

Herodes.

Doch mein Wort wird dich erfreu'n.
Ein Schiff mit einer theuren Laſt iſt heut
Vor Askalon erſchienen —

Mariamne.

Meine Kinder —

Herodes.

Sie bleiben dort, bis ich vom Heer zurück, —
Du aber — ſollſt zu ihnen, ja, ſogleich,
Noch dieſe Stunde geh' nach Ascalon.

Mariamne.

O meine Söhne, bald umarm' ich euch:
Hab Dank, Herodes, für das ſüße Glück.

Herodes.

Was ſäumſt du noch, Mariamne?

Mariamne. (für ſich)

Warum treibt
Er ſo mich an zur Reiſe? — (laut) Plötzlich ſtockt
Mein Odem — grauſam ſpielt das Schickſal oft
Mit uns: hier giebt's uns Seligkeit — und dort —
Am ſelben Tag — verfinſtert grauenvoll
Sein ſchwarz Gewand den andern Ort des Glücks.

Herodes.

Was ſoll dies? du verſchmähſt was ich dir biete?

Mariamne.

Herodes — biſt du meines Bruders Freund?

Herodes.

Freund eines Jeden, der mir treu gesinnt.

Mariamne.

Ach, wenn er fehlt, so denk' an seine Jugend.

Herodes.

Im Hohenpriester ward der Jüngling Mann.

Mariamne.

Gieb mir den Bruder mit nach Ascalon —

Herodes.

Ich halt' ihn nicht. Doch — heut — bedarf ich seiner —
Er folgt dir morgen nach.

Mariamne. (für sich)

Dann hab' auch ich
Geduld bis morgen. — Lebe wohl. (geht ab)

Herodes. (allein)

Sie geht:
Fern sollst du weilen! lange bleibst du fern
Am schönen Meeresstrand. Von deinem Ohr
Halt' ich zurück was deine Ruhe stört.
Und was ich nicht vermag, vermag die Zeit. (geht ab.)

Achter Auftritt.

(Es wird dunkler. Die Pharisäer Gamaliel und Elieser, verkleidet, kommen von verschiedenen Seiten.)

Gamaliel.

Nun, hast du ihn gefunden?

Elieser.

Keine Spur
Von ihm.

Gamaliel.

Weh' uns! Dann schickt er schon zur Flucht

Sich an. Das Feſt iſt längſt vorbei und hier
Im Garten ſpähen wir umſonſt nach ihm.

(Ein Diener und zwei Mohrenſclaven, welche Gefäße tragen, treten auf)

Der Diener. (zu den Sclaven)

Dies iſt der Ort. Tragt Linnen und Gefäß
In's Zelt. Erwartet ihn, bedient ihn gut
Und klug vollſtrecket eures Herrn Befehl.

(die Mohren gehen in das Zelt)

(die Phariſäer gewahrend, für ſich)

Wer ſind die Beiden? Was ſie ſcheinen ſind
Sie nicht, und was ſie ſind erkennt man leicht
Und unter jeder Hülle — Phariſäer.
(laut) Wen ſucht ihr hier?

Gamaliel.

Den Hohenprieſter. Iſt
Er hier im Garten noch?

Diener.

Kann ſein. Doch nicht
Für Jeden iſt er hier, da Jeder ihm
Nicht nahen, Jeder dieſen Garten nicht
Betreten darf.

Gamaliel.

Verwegner!

Elieſer.

Still — da iſt er!

Neunter Auftritt.

(Ariſtobul tritt auf.)

Diener. (für ſich)

Lockt ihr ihn weg, ſo fang' ich euch.

(verſteckt ſich im Gebüſch)

Gamaliel.

Heil uns,
Daß wir dich fanden! Dich zu warnen, ſind
Wir hier. Schamai ſeufzt im Kerker ſchon —

Ariſtobul.

Schamai —

Gamaliel.

Doch er iſt beſorgt um dich.

Ariſtobul.

Mit mir iſt Gott — und ihn befrei' ich bald.

Elieſer.

Entfliehe nicht! du biſt umlauert.

Ariſtobul.

Wie!

Elieſer.

Mir ſagt's Mariamne.

Ariſtobul.

Gut, dann glaub' ich's nicht.

Gamaliel.

Mir ſagt' es Alexandra, und ſie ſelbſt
Verſchob die Flucht bereits und bat mich, dir's
Zu melden.

Ariſtobul.

Ha, dann iſt es wahr. Genug!
Ich bin auf meiner Hut, ſeid ohne Sorgen.
Sie halten nach dem heißen Tage mir
Dies Bad bereit. Ich wollte gleich darauf
Von dannen. Doch in dieſem Garten bleib'
Ich jetzt, ſei's länger auch, als mir's gefällt.
Für meines Rächeramts gezücktes Schwert
Wird mir der rechte Tag nicht fehlen. Sagt
Den Frau'n zum Troſte dies. Lebt wohl —

Gamaliel.

Mit unſres brünſtigen Gebetes Kraft
Stehn wir zur Seite dir, und Gottes Hut
Befohlen ſei die Hoffnung Iſraels. (beide ab)

Ariſtobul. (allein)

Die Hoffnung Iſraels! — Welch hehes Wort!
Ich ſteh' beſchämt! — — Ich tauge nur, den Weg
Zu bahnen. — Wenn die Schlacht beginnt, wo du
So oft zum Siege meinen Vätern halfſt,
Dann laß mich, Herr, erkennen, ob du mich
Werth hältſt für deinen Dienſt — (ſich nach dem Zelt wendend)
O ſenkt' ich alle Schwachheit in dies Bad,
Dann zög' ich ohne Harniſch in den Kampf
Und unverwundbar trät' ich vor den Feind.
(er tritt in das Zelt)

Diener. (hervortretend)

Der Augenblick iſt nah'! Grau'n faßt mich ſelbſt!
Die laue Fluth umfängt ihn ſchon — und jetzt —
Schwarz ſchimmert's durch das Waſſer — es naht ſich ihm!

Ariſtobuls Stimme (hinter dem Zelt)

Weh! — Eine Schlange — ein Arm umfaßt mich — Hülfe!

Zehnter Auftritt.

(Kurze Pauſe. Antipater und Herodes treten auf. Letzterer bleibt zur Seite ſtehn.)

Antipater.

Ein Hülferuf, — jetzt aber iſt es ſtill.

Herodes.

Ein regungsloſer Spiegel iſt der Teich,
Kaum ſchleicht ſich noch ein Wellenkreis ans Land,
Den Odem hält der Wind zurück, und bang'
In tiefſter Stille ſchweigt das Schilf.

Antipater.

Da taucht
Ihr Schwarzen jetzt empor. Was haltet ihr
Noch auf dem Grunde? Zuckt's noch? Oder iſt's
Ein Todter — dann legt ſtill ihn auf das Gras.

(er öffnet das Zelt. Ariſtobul liegt darin hingeſtreckt)

Ein Todter. — Jetzt erhebt ein Klag'geſchrei
Im Garten, daß den Bäumen ſelbſt vom Mark
Hervor der helle Saft als Thräne quillt.

(Diener zu verſchiedenen Seiten ab)

Herodes. (vor den Todten tretend, für ſich)

Verwegner Knabe! Mit Herodes war
Das Spiel zu ſchwer für dich. Dies iſt dein Lohn,
Ich konnt' ihn leichter nicht dir zahlen. (will gehn)

Antipater.

Herr, —
Die Frauen.

Eilfter Auftritt.

(Alexandra und Mariamne erſcheinen, Diener und Gefolge mit ihnen.)

Herodes. (entrüſtet)

Ha, ſie hier?! — Sie täuſchte mich!

Alexandra.

Was iſt geſchehn?

Antipater.

Ein Unheil, das uns Gott
Geſchickt.

Alexandra. (den Todten erblickend)

Mein Sohn! Herr Himmels und der Erde! (ſie ſinkt zurück)

Mariamne. (ſteht einen Augenblick vor Entſetzen erſtarrt)

Iſt dies der Bruder? Warum wird es auch

Vor mir nicht Nacht? — Iſt's meinem Leib hier nicht
Vergönnt, zu brechen, meine Seele, brich
Allein zuſammen bei dem Jammerbild!
(ſie ſtürzt ſich auf den Todten und umfaßt ſein Haupt)

Antipater.

Wer kennt den Rathſchluß jener dunklen Macht,
Die ſolches Unheil unſerm Haus beſtimmt!

Mariamne.

Ihr ſchönen, jungen Glieder hingeſtreckt —

Alexandra.

Und — unſre — Hoffnung — hingeſtreckt mit euch!

Antipater. (vertraulich)

Von eurer Hoffnung ſprecht hier nicht zu laut.

Alexandra.

Ja, bis zum Himmel dringe meine Klage —
Ihr ſeid's, die ihn gemordet.

Antipater.

Ja, euren Plan zum Aufſtand —

Alexandra.

Meinen Sohn!
Der ſtille, niedre Teich begehrt kein Opfer
Wie niedre Seelen ſich's zum Raub erſehn.

Herodes.

Welch frecher Laut! Und von der Lippe der
Empörerin! Ihm ziemt der freie Weg
Nicht bis zum Ohr des Königs. Künftig breche
Sein Widerhall ſich an der Kerkerwand.

Alexandra.

Ohnmächt'ger Wüthrich! Jetzt vermagſt du nicht
Mehr Leid noch mir zu thun — dies war das letzte,
Das größte war's, das mir die Erde bot.

Doch weiß ich auch, ermordet haſt du ihn
Weil du — ihn fürchteteſt!

Herodes. (zum Gefolge ruhig)

Hinweg mit ihr.

Alexandra. (ſtolz)

Wer wagt's, der Mutter Abſchied jetzt zu ſtören?
Bei dieſem Todten ſcheid' ich von der Welt —

(ſich niederbeugend)

Leb' wohl! Nicht lange wein' ich mehr dir nach! —
Mariamne! Siehſt du jetzt, mein armes Kind,
Wem du gehörſt?!

Mariamne. (die bis dahin vor dem Todten kniete)

Ihm? — Noch? — Vom böſen Traum
Zum böſen Tag bin ich erwacht. — Doch jetzt
Gehör' ich — meiner Mutter nur, und ihr
Nur folg' ich, theile jedes Loos mit ihr.

Herodes.

Mariamne!

Mariamne.

Darum ſollt' ich fort von hier,
Daß unbeweint von mir der Todte ſei —
Barmherz'ger Gott — das haſt du nicht gewollt!

Herodes.

Mariamne! Sprichſt auch du wie meine Feinde?!

Antipater. (zu Mariamne)

Ihn hat ein Thier umklammert, eine Schlange, —
So hört' ich ſelbſt ihn rufen und ſo ſahn's
Die Zeugen hier —

Mariamne. (ſich erhebend)

Ja eine Schlange! Doch
Das Haupt der Schlange wird der Fuß des Herrn

Zertreten! Rache flehend ſchreit mein Herz
Zu ihm empor!

Herodes.

Iſt dies mein Weib?! Und hätt'
Ich's auch gethan — ſpricht ſo mein Weib?

Mariamne.

Entzwei
Iſt jetzt das Band, das mich an euch gekettet,
Ich bin Maccabi's freie letzte Tochter.
Fluch dir, Herodes! Ich bin los von dir!
Fluch auch dem Band, das durch die Söhne noch
Mich feſſelt; denn vergiftet iſt ihr Blut,
Weil es vermiſcht mit deinem!
Das beſſre Theil in ihren Adern wird
Im Hader mit dem ſchlecht'ren ſein, bis ſie
Der Rache Pfad ſich bahnen einſt zur Bruſt
Des Vaters — zu des Mörders Bruſt!

Herodes.

Du haſt
Mich nie geliebt, trennſt leichten Herzens dich
Von mir, — ſo iſt mein Herz auch frei von dir,
Und kalten Muthes ſetzt der Herrſcher nun
Auf der Rebellen Haupt den Fuß. — — Du wirſt
Nicht zu Antonius entfliehn; er mag
Begnügen ſich — mit deinem Bild!

Mariamne.

Er hat
Des Bruders Bild und mein's. Ihr Anblick treibe
Ihn zur Vergeltung an. Von Rom erhöh't,
Sie auch zu Fall gebracht von Rom.

Herodes. (zu den Dienern)

Ergreift

Die Königin! Ein ſchnell Gericht beruf'
Ich über dich. Nun ich Mariamne, wie
Sie iſt, erkannt, geb' ich dem herbſten Spruch
Sie preis. Hinweg! — Kehr' ich vom Kampf zurück,
Begegne mir mein falſches Weib nicht mehr.

(ab mit Antipater)

Mariamne. (indem ſie mit Alexandra abgeführt wird)
Du willſt es, Herr, dein Name ſei gelobt!

Dritter Act.

Ein Seitengang im Tempel.

Erſter Auftritt.

(Hanna, das Haupt auf ein aufgeſchlagnes Buch geneigt; vor ihr eine Sanduhr, die ſie mit der linken Hand umfaßt hält.)

Hanna.

Still rinnt der Sand, — bang naht ſein letztes Korn
Dem Wirbel, der es in die Tiefe zieht;
Sein Fall iſt nah', bald iſt die Zeit erfüllt,
Und, neugeboren, hergeführt vom Herrn,
Schwingt ſtill die heil'ge Stunde ſich empor.

(Salome tritt durch den Eingang zur Linken ein)

Salome. (für ſich)

Welch Bild! — — Kaum wagt mein Odem aus dem Sturm
Der Bruſt in dieſe Stille ſich hervor.

Hanna. (für ſich)

Wer naht? — Des Königs Schweſter!

Salome.

Nimm mich auf,
Du heilig Weib! Seit ich dich ſah, erfüllt
Dein Bild mein Herz; und jetzt, wo blutig um
Mich her und ungeſtraft, im Siegerſchritt
Der Frevel ſein grau'nvollſtes Haupt erhebt,
Zieht's mich mit wachſender Gewalt zu dir —

Hanna.

Zu mir — — Du trateſt in das Haus des Herrn.

Salome.

Ich klag' es ihm! Sein Prieſter ward erwürgt,
Und, ach, Mariamne ſieht das Henkerſchwert
Schon über ihrem Haupt, — bald wird es fallen!
Vom Bruder ſagt mein Herz ſich blutend los
Und möcht', mit dir vereint, aufſchrei'n zu Gott,
Ihn um Vergeltung flehn.
Frei ſei die Welt von dieſem finſtren Geiſt —
Und Iſraels erſehntem Heil der Weg
Gebahnt! — Du ſinnſt, — du ſchweigſt bei meinem Wort,
Und mich verlangt nach Rath und Troſt von dir —
Doch ſchwer auf meiner Stirne ruht dein Blick.

Hanna.

Unglücklich Weib, — wenn meiner Zunge Band
Sich löſet, fällt ein Stein dir auf das Herz.
Gedenk' der Zeit, wo Mißgunſt oft und Neid
Dein Herz erfüllt, wenn deines Bruders Weib,
Die Tochter ihres Stamms, mehr Liebe rings
Als du genoß, die fremd in Iſrael.
Da hielſt du nicht von deines Bruders Ohr
Der Menſchen Hohn und Bitterkeiten fern,
Bis zwiſchen ihm und ſeines Weibes Haus
Der Hader anwuchs, dem der Mord entſproß!

(Salome ſchrickt zuſammen)

Weh' euch, ihr Schwachen! Vor dem frühſten Keim
Der Schuld, den eure Hand mit pflanzen half,
Sollt ihr erſchaudern! Klagt ihr dann zu ſpät —
Verklagt zuerſt euch ſelbſt.

Salome. (nach heftigem Kampf)

Mitſchuldige! —
Ja — Seherin — ich fühl's, du redeſt wahr!
Ich ahnt' es nicht — jetzt ſink' ich in den Staub!

(ſinkt nieder. Hanna unterſtützt ſie und läßt ſich zu ihr herab)

Hanna.

Sieh, armes Weib! So beugt dich eigne Schuld
Und du willſt Retterin ſein in Iſrael?!

Salome.

Hinaus! Was ich verbrach, ich will es ſühnen.

Hanna.

Verbleib im Staub, thu' Buße, wache, bet'
Und harre — denn die Zeit iſt bald erfüllt.
Nicht deines Arms bedarf der Herr. Er führt
Es anders aus, als Stolz und Thorheit träumen,
Und ohne Roß und Reiter naht ſein Held,
Arm, niedrig, als ein Knecht. (Salome blickt ſie verwundert an)
Vergebens hält Herodes' Arm den Thron
Umklammert, und vergebens hofft und harrt
Der Phariſäer Trotz auf Glück und Sieg —
Du wirſt ſie Beide fallen ſehn — und haſt
Noch vieles Leid vor dir, — doch richte dich
Empor, — ich will dir eine Stütze geben.
(ſie legt die Hand auf das Buch)
Blick her! Es ſteht geſchrieben: „Bethlehem
Aus dir ſoll kommen, der in Iſrael
Herr ſei —"

Salome.

Welch Wort — das ſteht geſchrieben —

Hanna.

Und
Geſchrieben ſteht: „die Kön'ge, die am Meer
Und von den Inſeln, werden Geſchenke bringen,
Die Kön'ge von Arabia und Seba
Sie werden Gaben ihm zuführen." — — Bald
Wirſt du die Kön'ge ſchau'n — — dann preiſe Gott
Und denke dieſer Stunde!

Salome.

Ich preiſ' ihn jetzt! Und dieſer Stunde denk' ich
Wie man des Tages der Geburt gedenkt.
Dein Wort, es beugte mich, dann hob es mich
Empor und lieh mir Ruh' und feſten Troſt.
Hab' Dank! Ich habe keinen Lohn für dich!

(im Abgehn für ſich)

Nicht ruf' ich auf das Haupt des Bruders das
Gericht herab. Was über ihn der Herr
Beſchließt, die Schweſter trag' es treu mit ihm!
Und, von der Botſchaft froh erleuchtet, blickt
Mein Aug' in's Ferne voller Zuverſicht!

(Hanna ſtreckt ihr ſegnend die Hände nach und ſchreitet in das Innere des Tempels.)

Offene Halle in Herodes Palaſt. Zu beiden Seiten Portale. Im Hintergrunde rechts eine kleine Pforte.

Zweiter Auftritt.

(Antipater, Mariamne und Diener treten aus der Pforte. Die Diener nehmen der Königin die Ketten ab und entfernen ſich.)

Antipater.

Es macht mich glücklich, meine Königin
Das Licht der Sonne wieder ſehn zu laſſen.

Mariamne.

Ich ſchied vom Leben ſchon. — Zu welchem Leid
Rief's mich zurück?

Antipater.

Erheb' auf's Neu' das Haupt!
Am Rand des Todes naht dir noch das Glück
Und giebt noch einmal eine Wahl dir frei.

(Mariamne wendet ſich ab)

Du zweifelſt? Nicht zum Spiel befrei' ich von

Der Kette dieſe ſchöne Hand! Vernimm —
Kaum war der herbe Spruch gefällt, und ich
Des bitt'ren Amts, ihn zu vollziehn, gewiß, —
(Ich ſann auf Rettung — — und ich zögerte)
Da kam mit einem eil'gen Boten aus
Des Königs Lager dieſer Brief und hielt
Von deinem Nacken das gezückte Schwert
Zurück. — Wie gut war's, daß ich zögerte!
Dein Leben lag in meiner Hand — und jetzt
Darf ich es unverſehrt zurück dir geben.

Mariamne.

Gern wieſ' ich dies Geſchenk zurück, das ich
Verachte, wie die Hand, die mir es reicht.

(für ſich, während Antipater ſie beobachtet)

Was ſoll dies Spiel? Herodes pflegte nie
Zu zaudern. Glaubt er, daß der Tod mich ſchreckt?
Das ſchwache Weib, von bleicher Furcht gebeugt,
Sich ihm ergiebt, auf's Neu' ihm angehört?
Er glaubt es nicht!
Soll ich vielleicht noch — Abſchied nehmen von
Den Kindern! die mir, ach, ſo nah ſchon ſind!
Hofft er, da ihm die Gattin widerſtand,
Das Herz der Mutter werde weicher ſein?
(laut) O meine Kinder!

(läßt ſich auf einen Sitz an den Säulen im Hintergrunde nieder)

Antipater.

Du wirſt ſie wiederſehn.

Mariamne. (für ſich)

Errieth ich's!

Antipater.

Höre jetzt, was ſich begab.
Vom Schmerz des Hauſes wend' hinweg den Blick!

Heb' auf den Weltkreis ihn, wo das Geſchick
Der Völker jetzt ein großer Schlag entſchied.
Bei ſeinem Donner tritt das eigne Weh
Zurück und ſchweigt. Vernimm, — den Araber
Beſiegte zwar des Königs Heldenarm
Und heute kehrt er im Triumph zurück;
Was aber iſt der Sieg bei dem Verluſt,
Der fern von hier zur ſelben Zeit uns traf!
Die Säule fiel, auf der wir alle ſtanden,
Herodes' mächtiger Freund, Antonius,
Vernichtet ward er von Octavian!
Der iſt jetzt Herr der Welt und rückt heran
Und fordert Rechenſchaft von Jedem, der
Freund ſeines Feindes war.

Mariamne. (für ſich)
Erleb' ich's noch!

Antipater.
Herodes wird ihn zu gewinnen ſuchen —

Mariamne.
Im Staub vor ſeinem Feind!

Antipater.
Und, glückt's ihm nicht,
Iſt er zum letzten, großen Kampf bereit.

Mariamne.
Bereit zum Untergang!

Antipater.
Gewiß iſt's ein
Gefährlich Spiel. Sein Heer iſt ſchwach, auch fehlt's
An Freunden ihm. Vor allem fehlt ihm — Gold.

Mariamne.
Und hätt' er Freunde, hätt' er Gold in Menge,
Was hülf' es, Gott der Herr iſt gegen ihn!

Antipater.

Noch laß uns hoffen, daß er an das Herz
Des mächt'gen Feindes klug zu klopfen weiß.
Und — wer den König liebt, wird ihm dazu
Behülflich ſein! — Bald iſt der Römer hier,
Dann giebt es Feſte, und der Glanz des Hofs
Sei dann durch Trauern und Erinnerung
An abgethane Dinge nicht geſtört.
Was ſagt zu dieſer Ausſicht meine Königin?
Antworte, was du mir verſchweigſt, dem König.
Ich eil' ihm jetzt entgegen. Deinen Gruß
Darf ich ihm bringen. Pfleg' indeß der Ruh!
Schon trug ich Sorge, daß dir nichts gebricht,
Und herzlich bin ich froh, daß uns das Glück
So hold, — und Alles jetzt beim Alten iſt.

Mariamne. (allein, das Geſicht mit den Händen bedeckend)

Mein Auge mag das Licht nicht wiederſehn,
Es ſehnt nach ſeinem kühlen Schatten ſich,
Sich nach des Kerkers ſtiller Nacht zurück.
Was reißt mich jetzt aus ihrem trauten Schooß,
Wo mit geliebten Todten nur, wo nur
Mit Gott noch meine Seele ſprach! — Ich bin
Getroſt. — Wer unter dem Schirm des Höchſten ſitzt
Und unterm Schatten des Allmächt'gen bleibt,
Der ſpricht zum Herrn: Du, meine Zuverſicht
Und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe, —
Du zogſt aus meinem ſtillen Grab mich nicht
An dieſes falſche Licht empor, daß ich
Ihm diene, ſeinem fahlen Schein den Weg
Bereite, dir zur Schmach. — Du läßt mein Ohr —
Indeß der Wahn noch deinen Feind betäubt —
Die fernen Donner hören deines Zorns!

So ruf' ich denn mit Davids Harfenklang:
Gott, deß die Rache iſt, erſcheine! Leih'
Den Deinen Muth, die treu dir bis zum Tod!

(ab zur Rechten.)

Dritter Auftritt.

(Herodes, Archelaos, Antipater, Joab, Heerführer, unter denen Antipas und Philippus, treten mit kriegeriſchem Gefolge auf.)

Herodes. (für ſich)
Die Sonne ſcheidet! — Oedes Haus, du ſiehſt
Heimkehren mich von meinem letzten Sieg.
(laut) Habt Dank für euren Dienſt, ihr Tapferen,
(zu Archelaos) Vor Allen du, mein hoher Bundsgenoß!
Seid eures Lohns gewiß, ihr Führer, ihr
Zumal, geliebte Söhne, Antipas
Und du, Philippus. — Doch ihr bleibt vorerſt
In Waffen noch. Wird jetzt die Kunde laut
Vom großen Wechſel im Geſchick der Welt,
Dann ſtoßen meine Feinde, ſtößt mein Volk
Auf's Neu' in's Horn des Aufruhrs! Joab, geh',
Stell' alle Späher auf und ſchärf' ihr Ohr. (Joab geht ab)
Ich weiß, ich ſteur' auf einem Meer von Haß.
Seit ich das einz'ge, theuerſte Herz verlor,
Das je mir angehört, ſteh' ich allein!

Archelaos.
Freund, nun das Werk des Kriegs beendet, laß
Mein Kind mich, meine Tochter, wiederſehn.

Herodes.
Führt ſchnell die Tochter an des Vaters Herz.

(einige in den Palaſt ab)

Vergieb, daß ich, des eignen Glückes nun

Entblößt, des Freundes Glück vergaß. Was wir
Im Stillen über unſre Kinder froh
Beriethen, Freund, wird durch die Wolken, die
Mich finſter jetzt umgeben, mit bedroht.

Archelaos.

Die Huld der Götter blicke gnädig drauf.

(Glaphyra's Frauen treten aus dem Palaſt)

Wo iſt mein Kind?

Erſte Frau.

Herr, deine Tochter iſt
Nicht im Palaſt. Seit wir hier angelangt
Verließ die Freude ſie. Wir durften ihr
Nicht folgen. Einſam will ſie ſein; doch ſeit
Die Kön'gin hier erſchienen, weilen beide
Im Garten jetzt an einem Teich, auf dem
Ihr Auge ſchmerzlich ruht. (Herodes betroffen)

Archelaos.

Führt mich zu ihr,
Des Vaters Nähe wird verſcheuchen was
Ihr Herz betrübt. (geht ab mit den Frauen)

Herodes. (zu Antipater)

Du haſt die Kön'gin ſchlecht
Bewacht.

Antipater.

Noch eben ſah ich ſie. Doch iſt
Solch Feuer unbewacht gefährlich ſtets —

(will gehen)

Herodes. (ihn zurückhaltend)

Es iſt zu ſpät jetzt —

Joab. (zurückkehrend)

Herr, wie du befahlſt,
Sandt' ich die Späher aus. Die Stadt iſt ſtill.

Herodes. (zu den Heerführern)
Ihr Treuen, ſeid entlaſſen! Joab, bleib! (die Heerführer ab)
Antipater! (leiſe zu ihm) Die Knaben kommen heut
Von Ascalon. Du ſorgſt, daß ſie zuerſt
Den Vater ſeh'n und führſt ſie gleich mir zu.

Antipater.
Wohl, — ihre Schritte werd' ich lenken, Herr.
(Antipater nach dem Hintergrunde ab)

Herodes. (zu Joab)
Jetzt gilt's, den Unſtern abzuwenden, der
Uns droht. Octavian — Rom's Herr! der Herr
Der Welt! — Das Schwert vermag hier nichts; vielleicht
Etwas die Kraft des Worts. Ich will ihn gleich
Begrüßen, biet' ihm offen Herz und Hand.
Doch, — ſieht er nur den Feind in mir, erlahmt
Mein Wort an ſeinem Ohr, — dann rüſt' ich mich
Zum letzten Krieg. Die Völker Aſiens
Steh'n gegen Rom mit mir. — Doch Ein's iſt noth,
Ich brauche — Gold! — Zur Rüſtung nicht allein —
Schlägt Alles fehl — ich kenn' Octavian —
Schaff' Gold herbei!

Joab.
Herr, unſer Schatz iſt leer,
Und jetzt zu füllen ihn, bedarf's der Zeit.

Herodes.
Noch weiß ich Rath. Bin ich nicht Herr im Land?
Iſt hier nicht mein was über der Erde glänzt
Und was der Erde Schooß verbirgt?

Joab.
Wie Herr?

Herodes.
Verſtell' dich nicht. Du weißt, von Golde ſtarrt

Jeruſalems Erdreich: der Väter Huld
Bewahrt es für die Enkel noch im Grab
Und reicht's zur Nothzeit ihnen draus hervor.

Joab.

Was ſagſt du, Herr! Gold aus dem Schooß der Gräber!

Herodes.

Des König Davids Gruft, ſie hegt an Gold
Den vollen Kaufpreis eines Königreichs.

Joab.

Herr, ich beſchwöre dich, laß ab davon!

Herodes.

Ich muß.

Joab.

Hyrkan trug ſolch Verlangen ſchon;
Doch als er vor des Grabes Pforte ſtand,
Da that der Grund ſich auf, ein Feuer brach
Daraus hervor und ſeiner Diener zwei
Verſanken in die Tiefe. Herr, laß ab —

Herodes.

Genug! Ein Märchen! Die Natur iſt nicht
Mit Phariſäern im Bund, der Erde Schooß
Thut auf den Wunſch der Prieſter nicht ſich auf.
Ich werde zu den Todten gehn, weil ich
Es muß — und weil ich's darf.

Joab.

Mir graut davor.
Der Prieſter Argwohn hält das Grab bewacht.

Herodes.

Du biſt heut Nacht mit auserleſ'ner Schaar
Bereit. Den Mund der Wächter machſt du ſtumm.
Stumm biſt du ſelbſt — — laß mich dafür nicht ſorgen.
Was weiter noth thut, ſchaff' ich ſelbſt. — Jetzt geh!

(Joab geht ab. — Es wird dunkler)

Herodes. (allein. Nach der Stadt blickend)
Jeruſalem! Rom ſtreckt die Hand nach dir,
Ich aber halte dich. Des Oſtens Welt
Sei dein! Zum Bollwerk ſchuf ich gegen den
Gewalt'gen Weſten dich, und meinem Stamm
Verbleibſt du, dieſem holden Knabenpaar —
Mariamne, deinen Söhnen! Ja, ich dank's
Dem Schlag, der mich getroffen, daß er dich
Gerettet! Senkt ein Gott, nach dieſer Zeit
Der Schmerzen, Milde dir in's Herz, wie mir,
So kehrſt du bald verſöhnt zu mir zurück!
(ab durch das Portal zur Linken)

Vierter Auftritt.

(Antipater tritt mit Alexander und Ariſto auf)

Alexander.
Da biſt du wieder, geliebtes Vaterhaus!

Ariſto.
Doch blickt's ſo ernſt und ſtumm. Komm ſchnell hinein.

Antipater.
Durch dieſe Thür! (nach der linken Seite zeigend)

Alexander.
Nein, hier iſt das Gemach
Der Mutter.

Antipater.
Erſt zum Vater. So befiehlt
Er's euch.

Alexander.
Mit Angſt und Grauen nah' ich ihm.

Ariſto. (für ſich)
Wir ſollen nach Ariſtobul nicht fragen.

Alexander.

Dein Frieden, Herr, behüte dieſe Schwelle!

Antipater.

Kommt! (alle drei zu Herodes hinein)

Fünfter Auftritt.

(Mariamne mit ihren Frauen von der anderen Seite eilig hervortretend.)

Mariamne.

Welche Stimmen! Welch geliebter Laut,
Welch lang' erſehnter, traf mein Ohr!
(für ſich, nach den Zimmern des Herodes gewandt) Ich mag
Die Schwelle nicht betreten —
(zu einer der Frauen) Eile ſchnell
Hinein und gieb mir Kunde.
(für ſich) Herr des Lebens!
Ich darf noch einmal meine Kinder ſehn!

Herodes.

(tritt heraus, als die Frau der Mariamne hinein will)

Mariamne —

Mariamne.

Weh' mir! führt mich fort von hier!

Herodes.

Mariamne — bleib! — Dein Herr gebietet dir's.

Mariamne. (halb laut)

Du biſt es nicht.

Herodes. (ſich bekämpfend)

Doch bin ich — dein Gemahl,
Ich fühl's an der Geduld, die mir noch bleibt.
So höre den Gemahl! (er winkt den Frauen, ſie zu verlaſſen)

Mariamne. (von ihm abgewandt)

Der blut'gen Hand

Gehör' ich nicht mehr an. Ich ſchaudre vor
Des Mörders Näh'.

Herodes. (nachdem er ſie angeſehn, für ſich)
Ihr finſtren Mächte! Was
Erblick' ich! Wie verwandelt! Bleich und ſtarr!
Der Nacken beugt ſich nur dem Tode noch —
Ich ſeh's — es iſt — mein Werk!
(laut, ſanft) Mariamne! Was
Geſchehn — — gehört nicht unſrem Willen mehr —

Mariamne.
Doch dem Gedächtniß!

Herodes.
Das Vergeſſen wird
Uns oft zur Pflicht.

Mariamne.
Oft bleibt's nur unſer Wunſch —
Und das Gedächtniß — wird zu unſrer Geißel!

Herodes. (ſtreng)
Das Deine ſcheint dich zu verlaſſen. Muß
Ich dich erinnern, — daß dein Odem nur
Durch Gnade dir gewährt?

Mariamne.
Ich weiß — wozu!

Herodes.
Du weißt es nicht. Noch einmal höre mich —
Sprich, was du wünſcheſt, rede frei, — und mein
Gewähren wecke dein Vertrau'n.

Mariamne.
Wohlan —
Den Letzten meines Stammes nahmſt du mir,
Die Mutter ſtarb im Leid. Ich bin allein,
Und mag, wofern das Leben mir verbleibt,

Es nicht in dieſer Näh' — laß mich von hinnen —
Mir bleibt im fernen Cappadocien
Ein Freundeshaus —

Herodes.

Mariamne! — Unſre Kinder!

Mariamne.

Laß mich ſie ſehn —

Herodes.

Sogleich. Nur Ein's verſprich —
Vom Vater wende nicht das Herz der Söhne!
Du ſchweigſt?

Mariamne. (für ſich)

Herr ſteh' in dieſem Kampf mir bei!
(laut) Und ſagt' es ihnen meine Lippe nicht,
Der Mutter Thränen würden ſie verſtehen,
Empören würd' in ihnen ſich das Blut,
Das ihnen bleibt von ihrem edlen Stamm,
Und ihrer Jugend Blüthe wandelte
In eine Frucht nur — in die Rache ſich!

Herodes.

Mein Odem ſteckt! — Ich ſeh', die Einſamkeit
Hat keine Sanftmuth dir in's Herz geſenkt!
Der feuchte Grund des Kerkers ſchuf dich um
Zur Schlange, ſchuf aus dir ein Ungeheuer,
Dem länger ich die Arme liebend nicht
Entgegen breite; denn gefährlich wär's,
Das feindliche Geſchöpf an's Herz zu ziehn.
So geb' ich denn es jener Nacht zurück,
Die es gebar! — (er geht auf die Thür zu, Antipater kommt ihm entgegen)
Gut, daß du kommſt. Hier bricht
Der Laut der Gnade ſich am kalten Fels,
Und muß verſtummen. —

Antipater. (leiſe)

Herr, die Knaben ſind
Nicht von der Mutter mehr zurück zu halten.

Herodes.

Sie ſollen nie ihr nah'n! — Und ſorge gleich,
Daß nun auch ich ihr niemals mehr begegne.

Antipater.

Ich eile.
(für ſich im Abgehn) Doch, den Söhnen muß ich's gönnen,
Die Mutter heimlich noch von fern zu ſehn.
(Herodes will ihm folgen, bleibt aber in der Thür ſtehen)

Mariamne.

Laß mich — die Kinder ſehn!

Herodes.

Nie locke ſie
Der Mutter Auge von des Vaters Bruſt.
(Mariamne ſinkt auf die Bank nieder. Alexander und Ariſto ſind oben hinter den Säulen ſichtbar. Hinter ihnen Antipater)

Alexander. (leiſe)

Da iſt ſie!

Ariſto.

Weh', — wie bleich!

Antipater.

Still! bleibt verſteckt!

Herodes.

Der letzte Traum zerrinnt. Schon ſah ich dich,
In dieſer Zeit voll drohender Gefahr,
Als meine Stütze, — meine Königin!
Ich ſah dich vor dem Römer ſtehn, der jetzt
Hohnlachend fragt, ob meine Krone mir
Gebührt. — Vor deinem Bilde, vor dem Glanz

Der ſchönſten Perle meiner Krone, wich
Zu Boden ſchnell des Römers Blick, und er
Geſtand ſich ſtill: wer dieſen Schatz errang,
Wer ſie zur Königin gewann, der muß
Der König ſein! — doch alles dies iſt hin!

Mariamne. (ſich erhebend)

Das ganze Trugbild deines Königthums
Zerreißt der Arm des Herrn, doch mich enthebt
Er jetzt der Schmach, mit dir die Lüge zu
Vertheidigen, und wo die Frage tönt,
Ob du der König biſt in Iſrael,
Da ruf' ich laut: Du biſt es nicht! Ich ruf's
Im Tode noch, du aber ſollſt den Ruf
Der Gattin hören, wo du immer ſei'ſt,
In dunkler Einſamkeit, im bangen Traum,
Vor jeder finſtren That, die du beginnſt,
Den Ruf von mir: der König biſt du nicht!

Herodes.

Ha, welche Flamme ſprüht an mir empor!
Zertreten muß ich ſie!

(Bewaffnete treten aus dem Portal)

Wohlan! Dies war
Dein letzter Giftpfeil!

(er ſpricht leiſe mit dem Führer und geht ſchnell ab)

Alexander. (leiſe)

Himmel! Was geſchieht!

Mariamne. (für ſich)

Die letzte Tochter eines Heldenſtamms
Sie endet ungebeugt! (ſie wird abgeführt)

Alexander und **Ariſto.** (rufend)

O Mutter! Mutter!

Mariamne. (zurückblickend)

Was ſeh' ich! Ach nur einmal noch zurück!
Nur noch zum Scheidegruß!

(Will ſich losreißen, ſinkt nieder, wird aber durch die Pforte zur Rechten geſchlossen. Alexander und Ariſto gleich darauf herausſtürzend und von Antipater gefolgt.)

Sechſter Auftritt.

Alexander.

Dort! jene Thür! (ſie rütteln daran) Der Riegel ſpringe, dran
Die Kindesliebe rüttelt! Auf! das Eiſen
Kann nicht ſo grauſam, wie die Menſchen, ſein!

Ariſto.

Umſonſt!

Alexander. (horchend)

Und bange Stille drinnen!

Antipater.

Laßt
Das Rütteln! Stört die Mutter nicht im Schlaf.

Glaphyra. (von der rechten Seite eilig heraustretend)

Welch Klagen hör' ich! Mich erdrückt das Haus!

Alexander. (ihr entgegen eilend)

Geliebte, hilf! Beſtürme dieſen Riegel,
Der von den Söhnen hier die Mutter trennt.

Glaphyra. (nach dem Palaſt gewandt)

Ich rufe Diener!

Ariſto.

Still! Jetzt hör' ich Tritte.

Alexander.

Die düſtre Pforte thut ſich auf!

Antipater.

Zurück!

Ariſto. (die Bewaffneten erblickend)
Ha, dieſe ſchleppten ſie hinein!

Alexander. (zu dem Führer)
Warum verbirgſt du dieſes Schwert?

Antipater. (zu den Leuten)
Hinweg!
(ſie gehn ab. Antipater mit)

Ariſto.
Barmherz'ger Gott! Ich ſah den Stahl geröthet!

Alexander.
Zur Rache gebe was wir ſehn uns Kraft.
(Alexander und Ariſto hinein)

Glaphyra.
Ich kann nicht folgen, — vor dem Schreckensgang
Sträubt ſich mein Fuß — die Erde hält mich feſt
Und ſchaudert ſelbſt bei dieſer Laſt des Jammers,
Die ſie zu tragen hat. (horchend) Ein Klageſchrei
Dringt aus dem nächtlichen Gewölb' empor —
(ſich aufraffend)
Mein Auge, ſtröme denn auch deinen Schmerz
Auf das entſeelte, heißgeliebte Bild! —
(folgt den Brüdern)

Dunkle Felshöhle.

Siebenter Auftritt.

(Man hört von außen an die Wand hämmern. Ein Spalt öffnet ſich. Fackelſchein dringt hindurch.)

Herodes. (von außen)
Den Stein hinweg! Der Gang iſt frei! Mir nach!
(Er tritt ein. Ihm folgt Joab mit einer Fackel)

Joab.
Ha, dumpf und kalt! Feucht rinnt es von den Wänden!

Herodes. (hinausrufend)
Herein, ihr Memmen! (einige Diener mit Fackeln treten ein)
Erſt das Vorgemach
Iſt dies, noch ſeid ihr bei den Todten nicht.
Auf! Schwingt die Fackeln durch die dumpfe Luft!
Der Erde Feuer begrüße reinigend
Der Todten Kluft. Säumt ihr!

Erſter Diener.
Herr, laß uns erſt
Am Quell der Wächter Blut abwaſchen, die
Wir würgten.

Joab.
Wer in Blut den Todten naht,
Erzürnt ſie, Herr, und fällt zur Erd' und ſtirbt.

Herodes.
Ihr Tröpfe, gab ich euch nicht Wein, um Wahn
Und Furcht aus eurem Hirn zu ſpülen? Noch
That Bacchus nicht genug an euch. — Trinkt mehr!
Wein her! — der König ſelbſt ſchenkt euch ihn ein!
(ſie trinken) Sprengt Wein auf eure Hände, das gefällt
Den Todten, ja, ſprengt ihnen ſelbſt den Wein.
(er ſprengt Wein in die Höhle)
Labt euch am Blut der Traube! Trinkt, ihr Todten!

Joab.
Ein Schauer jagt durch das Gekluft.

Diener.
Welch Brauſen!

Herodes.
Das iſt der Zugwind, der durch jenen Spalt
Herein ſich drängt. Glaubt, Alles geht auch hier
Natürlich zu, wie in der Welt des Tages.

An's Werk jetzt! Leuchtet mir — (ſie beleuchten die Wände)
ob dieſer Fels
Kein Zeichen trägt, wo er den gold'nen Sarg
Des Königs birgt.

Joab. (für ſich)
Der Fels weint nur, das iſt
Die einz'ge Sprache, die er hat, und die
Kein Menſch verſteht.

Herodes.
Halt, hier! An dieſem Block
Sieht man die Spur der Menſchenhand.

Diener.
Hab' Acht!
Hier klafft der Spalt auf! Das iſt von Hyrkan's
Beſuch. Die Fackel an den Spalt! — Was ſeh' ich!
Grauvoll! Tief unten auf dem dunklen Grund
Ein Todtenbein!

Zweiter Diener.
Vielleicht der Sklav Hyrkan's,
Der hier verſank, als dieſer Grund ſich aufthat.

Herodes.
Glaubt's nicht, und fürchtet nichts. Kein Wunder hat
Den Grund geſpalten. Dieſe Grube ſchuf
Der Prieſter Liſt, verweg'ne Füße drin
Zu fangen. Wir vermeiden ſie und lachen.
Doch ſeht! Da ſind Schriftzüge, hoch von des
Jahrtauſends Schlamm bedeckt. — Leſ't!

Diener. (leſen)
David's Grab!

Herodes.
Auf denn! Die Eiſen ein! den Block hinweg!
(ſie beginnen den Block zu heben)

Herodes. (für ſich)

Sei ruhig, königlicher Schläfer, als
Ein ſtiller Maulwurf unterwühl' ich nur
Den Boden dieſer Welt —
Zuſammen breche das alte Jeruſalem!
Das neue blühe, das mein Stamm beherrſcht.

(der Stein iſt fort und das Grab ſichtbar)

Ha, ſchwarzer, unbetret'ner Hades, nimm
Mich auf! Die Fackeln vor! (die Diener zögern einzutreten)

Herodes.

Joab!

Joab.

Der Herr befiehlt, — ſein Knecht gehorcht.

(Joab geht mit der Fackel vor. Ihm folgt Herodes, dann nahen ſich einige Diener dem Eingang. Sobald die Fackel das Innere erreicht, zeigt ſich daſelbſt ein Flammenſchein. Herodes tritt zurück, Joab ſtürzt am Eingang nieder)

Diener.

Die Hölle brennt! Zurück!

(ſämmtliche Diener treten an den Ausgang der Felshöhle)

Zweiter Diener.

Der König ſelbſt
Iſt bleich und bebt.

Herodes. (mit bewegter Stimme)

Bebt? Bleich? — der König nicht!

(für ſich) Seltſam!

Diener.

Herr, laß uns flieh'n! Nur Schreck und Grau'n
Füllt dieſes Berges Schooß.

Herodes.

Bleibt! Fürchtet nichts.

Welch eine Macht wirft Feu'r auf mich und grollt,
Weil ich ihr nah'?! War's Gottes feuriger Hauch,
So trotz' ich ihm! Der Grund iſt mein, und mein
Was er begraben hält. Die Hölle ruf'
Ich an zum Bund! Feind dieſes Gottes, du
Begleite mich beim ſchauervollen Gang
Zu meinem Eigenthum, und ſich'ren Tritt
Gieb meinem Fuß'! — — — Thorheit! Kein Wunder war
Der Feuergruß. Des Todes häßliche
Verſteckte Dünſte ſchämten vor dem Strahl
Des Lichtes ſich und lohten ziſchend auf,
Verbrennend an den Fackeln der Lebend'gen.
Es flieht der Todten ſcheuer Geiſt vor uns,
Und, — zagt ihr noch, ſo tret' ich ohne Fackel
Allein jetzt in die Finſterniß. (er ſchreitet in die Gruft)
Empfangt
Den König ſtill und regt euch nicht, ihr Schatten!
(er verſchwindet im Innern des Grabes)

Diener.

Er wagt es! Lebend kehrt er nicht zurück.
Still iſt es in der Gruft. Sein Tritt iſt nicht
Zu hören mehr. Horcht! Dumpf erhebt ein Donner
Sich grollend aus der Tiefe jetzt. Es bebt
Der Boden unter uns.

Herodes. (tritt hervor, eine Krone in der Hand)
Da bin ich!

Diener.

Ha!

Herodes.

Seht hier, mein Siegeszeichen! (er ſetzt ſich die Krone auf das Haupt)
Ob mich Nacht

Umgab, aus meinen Augen ſprühte Licht,
Und Davids gold'ne Waffen, Rüſtungen
Und gold'ner Sarg erglänzten hell. Ich nahm
Vom Sarg die Krone, meine Krone mir.

Diener.

Der König lebe!

Herodes.

Schuf ich Muth euch jetzt?
Bin ich nicht Herr, bin ich der König nicht
In Iſrael! (nach einer Pauſe heftig zuſammenſchreckend)
(leiſe) Wer ſpricht hier? — — Ihre Stimme!
„Du biſt es nicht" — ihr letztes Wort! —

Diener. (ihn unterſtützend)

Was ſchreckt
Den König?

Herodes. (um ſich blickend)

Hörtet ihr — die Stimme nicht?

Diener.

Ich nicht. (alle) Wir hörten nichts.

Herodes.

Nichts? Gut, — es war
Ein Traum, — war Sinnentrug! — Doch fühl ich mich
Gelähmt — an Seel' und Leib.

Diener.

Nichts regt ſich hier.

Herodes. (für ſich)

Ich weiß — was ich gehört! — — Und war's ein Spruch
Aus Geiſtermund — Herodes lebt! — — Es kämpft
Der Menſch — bis an den Tod! — der wilde Strom
Wälzt unaufhaltſam fort ſich bis zum Meer —

Er kann — er will zur Quelle nicht zurück!

(ſich gewaltſam aufraffend)

Hinein jetzt, ſag' ich euch! Schafft mir das Geld,
Mein Geld! Ich muß es haben! — Totenmund,
Du lügſt! Am Sarge Davids lüge jetzt
Auf's Neu! — Ich ſchaudre nicht zum zweiten Mal!

(er wendet ſich, gefolgt von den Dienern, dem Innern des Grabes zu)

Vierter Act.

Halle vor Herodes Palaſt, wie im dritten Act.

Erſter Auftritt.

(Antipater tritt, ſich umblickend, aus dem Palaſt. Die Phariſäer Gamaliel und Elieſer kommen von der andern Seite.)

Antipater.

Da ſeid ihr, fromme Meiſter in Iſrael!
Schenkt mir Vertrau'n, denn ich verdien's um euch.

Gamaliel.

Seltſam! Wer kann ſo leicht dem Wolfe trau'n,
Der ſo viel Leid ſchon unſrer Heerde that.

Antipater.

Gemach! ich bin kein reißend Thier! Und war
Ich ſonſt dergleichen — jetzt bin ich ein Lamm.

Elieſer.

Wer hat dich ſo verwandelt?

Antipater.

Fragt ihr noch?
Die theuren Knaben, meine Brüder! Nur
Auf ihre Wünſche lauſch' ich als ihr Sklav,
Mit ihnen hoff' ich ſtill für Iſrael.
Herodes Thaten ſind mir jetzt verhaßt,
Er hat mit Blut ſtets ſeine Hände, mit
Ariſtobul's und, ach, Mariamnens Blut
Befleckt —

Gamaliel.

Die Macht der Hölle ſtand ihm bei.

Antipater.

Und jetzt! Woher ward ihm die Menge Geldes
Womit er vor Auguſt ſich brüſtete?

Elieſer.

Man weiß es!

Gamaliel.

Durch der Erde Tiefen hallt
Ein dumpfer Schrei nach Rache.

Antipater.

Sicherlich!
Ich ſchreie mit! Auch traf der Zorn des Herrn
Ihn ſchon. Er iſt ſeitdem an Seel' und Leib
Gebeugt, und ſchwer, wie von Gewiſſenspein,
Senkt er ſein finſtres Haupt. Er raffte kaum
Sich vor Auguſt empor.

Elieſer.

Fluch über ihn!

Gamaliel.

Die Peſt!

Antipater.

Die Hölle! Ja, ich denke ganz
Wie ihr. Jetzt hört. Wenn ihr Schamai aus
Des Kerkers Nacht befreit, ſo könnt' er, als
Des hohen Rathes Haupt, ihn vor Auguſt
Verklagen. Hättet ihr den Muth dazu?
Was frag' ich, Muth habt ihr gewiß — doch würdet
Ihr's wagen, euren Muth zu proben? Sprecht!

Elieſer. (zu Gamaliel)

Trau' nicht dem Rath der Böſen! Lieblich klingt
Ihr Wort, und Honig füllet ihren Mund,
Doch für die Guten iſt es Gift und Tod.

Antipater. (zutraulich)

Mein guter Rabbi! — Ja, ich ſeh's, ihr ſtoßt
An meinen munteren Sitten euch. — Ich bin
Der Eure, — bin ich auch nicht ganz wie ihr.
Das Haupt verſteh' ich nicht, wie ihr, gebeugt
Zu tragen, auch der häuf'ge Blick empor
Zum Himmel fällt mir ſchwer, es quillt mein Mund
Nicht ſo von Salbung, wie der eurige,
Und das Geſetz und die Propheten, die
Ihr immer auf den Lippen tragt, ſie ſind,
Aufrichtig, mir nicht im Gedächtniß ſo
Wie euch, — doch bin ich noch gelehrig. Kurz,
Beim Herkules! — verzeiht — beim Moſes! Ich
Bin ganz der eure, bin ein Jude, ganz
Wie ihr!

Gamaliel. (frömiſch)

Ein Jude, du?

Antipater.

Wie fremd es klingt,
Glaubt mir's, mein innerſtes Gemüth iſt jüdiſch,
Iſt phariſäiſch, wie das eure!

Elieſer.

Das
Beweiſ' uns durch die That!

Antipater.

Iſt ſchon geſchehn!
Schamai's greiſes Haupt, dem ſelbſt ich einſt
In Blindheit nachgeſtellt, verfallen wär's
Dem Henkerbeil, hielt' ich den König nicht
Bis jetzt noch von der Blutthat ab. Ihr kennt
Schamai's Kerker —

Gamaliel.

Ein dumpf Verließ voll Nacht
Und Grau'n.

Antipater.

Den beiden Prinzen iſt es, bei
Des Königs Zorn, verſagt, der Mutter Freund
Zu ſehn, — doch ſehn ſie ihn! durch meine Hülfe!
Der Schließer, — wenn er dieſen Ring erblickt,
Folgt dem Befehl, der ihn begleitet. Scherzend
Ließ ich ihn jüngſt mir von den Brüdern ſtehlen —
Sagt — bin ich nicht ein Jude, ganz wie ihr?

Elieſer. (für ſich)

Soll man es glauben?!

Antipater.

Sie wagten nicht, ihn zu
Befrei'n, doch ſeinen finſt'ren Aufenthalt
Vertauſchten ſie mit einem leidlichern —
Und auch — bequemeren — zur Flucht! — Wer an
Das Fenſter, rechts vom Thor, die Leiter legt,
Der ſieht gewiß gar bald den edlen Greis
Heruntersteigen, und — — ihr wißt genug!
Auguſtus weilt auf Rhodus noch, und hier
Iſt Gold — zur Reiſe.

Gamaliel. (für ſich)

Träum' ich?

Elieſer.

Sei geſegnet!
Verwandelt iſt dein Herz!

Antipater.

Eilt jetzt! Lebt wohl!
(zutraulich) Wir werden immer beſſer uns verſtehen.

(die Phariſäer ab)

(ihnen nachblickend) Ich euch zumal! Ihr mich? So viel als noth.
Ein herrlich Volk — wenn man's zu nutzen weiß!
Fortan ſind's meine Freunde! Will ich mir
Ein Haus auf den Ruinen bau'n, die bald
Sich zeigen werden um mich her, ſo muß
Mir dies Geſchlecht dazu die Steine tragen.
Herodes ſucht es auszurotten — mag
Er ſehn, wie weit er kommt. Ich ſorg' indeß,
Daß ihm Mariamnens Brut zu ſchaffen macht,
Bis er ſie knirſchend aus dem Neſte wirft,
Dann rückt auf ihren Platz — ein Anderer,
Der für die Ehre dankt, ihr Sklav zu ſein.

Zweiter Auftritt.

(Alexander und Ariſto treten aus dem Palaſt)

Antipater.

Willkommen Brüder! Doch ſo mißvergnügt?

Ariſto.

Scheint dir's? So ſorge, daß wir fröhlich ſind.

Antipater.

Es wird euch Alles doch nach Wunſch gemacht:
Des Vaters Hof, wo ſonſt die Ueppigkeit
Mit loſem Zügel gaukelte, er hat
Sie ganz verbannt, — weil ihr die Tugend liebt.
Und, wehrt der König den Verkehr euch mit
Den Frommen auch, durch eures Bruders Dienſt
Wird der Genuß euch doch zu Theil. Was wollt
Ihr mehr! Verſucht, mit mir euch zu zerſtreu'n!
Die Abendluft mit lauem Flügel lockt
Mein Herz zur Luſt. Wohlan, trinkt Wein mit mir!
Noch iſt Falerner da, den ihr aus Rom

Gebracht. — (nach dem Palaſt gewandt)
He, Sklaven, bringt uns Wein!

Ariſto.

Ich brächt'
Ihn gern Schamai, dem gefang'nen Greis
Zur Labe.

Antipater.

Ha, du kleiner Dieb! Vor dir
Iſt wohl mein Ring ſchon wieder in Gefahr?

Alexander.

Ich leugn' es nicht, daß ich im Kerker ihn
Beſucht.

Antipater. (ſich überraſcht ſtellend)
Du haſt — ſprich nicht zu laut.

Alexander.

Und wenn
Der König früge, ſagt' ich's offen ihm.

Antipater.

Das wäre viel gewagt.

Alexander.

Noch hoff' ich, daß
Der Vater Leben ihm und Freiheit ſchenkt.
(Sklaven mit Wein und Früchten aus dem Palaſt)

Antipater.

Taucht euren Gram jetzt in die Fluth des Weins!

Ariſto.

Wie gern ertränkt' ich ihn! Doch, ach, der Odem
Des düſteren Geſellen iſt zu lang!

Antipater.

Den Fels des Willens bind' ihm an den Hals!
Seht dieſes Rebenlaub! Nach euren Scheiteln

Trägt es Verlangen. Nehmt's! (er ſetzt ihnen Kränze auf)
Es gilt der Liebe! (ſie laſſen ſich am Tiſch nieder)

Ariſto.

Heitrer Trank! Verſuch'
An meiner Seele, was du kannſt!

Alexander.

Der Wein
Erinnert mich an Rom, wo ich ihn, noch
Das Herz voll Sehnſucht nach der Heimath, trank.

Antipater.

O ſäh' der König euch ſo froh bekränzt!
Schick' einen vollen Becher ihm, Ariſto,
Das wird ſein Herz erfreu'n.

Ariſto.

Ach, wenn's ſein Herz
Mit Mild' erfüllte, thät' ich's gern.

Antipater. (mit dem Becher auf die Thür zugehend)

He, Sclav!
(für ſich) Herodes trinkt ihn nicht — doch ſchöpf' er draus
Den Geiſt des Argwohns — dafür ſei geſorgt!
(er wirft etwas hinein)
(zum Sclaven) Dem König von Ariſt!
(zu Ariſto) Mit welchem Gruß?

Ariſto. (zum Sclaven)

Sag' ihm, — er möcht' es machen, wie der Wein,
Der aller Herzen Kerker fröhlich öffnet,
Und frei giebt was darin gefangen liegt.
Wer wird den Wein drum ſchmäh'n, den ächten König
In ſeinem heit'ren Reich! — So möcht' auch er —
Genug! Das ſag' ihm nur! —
(der Sclav mit dem Becher ab)

Antipater. (spöttisch)

Es wird ihn freu'n. Der „ächte König" wird
Sogar vielleicht ihm ſchmeicheln.

Ariſto.

Ach, das Wort
Erwägt' ich nicht.

Antipater.

Das iſt es eben. Doch
Trinkt weiter! Ich erzähl' euch einen Spaß,
Der heut noch vor ſich geht. — Ihr wißt, der König
Hat heut, Auguſt zu Ehren, das Thor des Tempels
Stolz mit dem Adler Rom's geſchmückt.

Ariſto. (aufſpringend)

Was that er?!

Alexander.

Ich wußt' es ſchon, doch ich verſchwieg es dir.

Ariſto.

Er wagt's, Jehova's Tempel zu beſchimpfen,
Nur um dem ſchnöden Freund zu ſchmeicheln, den
Er ſich erkauft!

Alexander.

Sei nicht ſo ungeſtüm!
(auf ihn zugehend) Nicht weiß ich, ob es Gott beſchloß, daß wir
Den Tag der Rache ſchau'n — jetzt ziemt uns noch
Geduld, und bei der Mutter Schatten bitt'
Ich dich, ſei ſtill und ſchweigſam. Jeder Stein
Hat Ohren hier.

Ariſto.

Rom's Adler auf dem Tempel!
Dann glaub' ich auch, daß Davids Grab er frech
Geplündert hat.

Antipater.

Laßt das Geſchwätz! Und hört
Mich weiter! Das wird euch beruhigen.
Der röm'ſche Vogel bleibt auf dieſem Platz
Nicht lang', die braven Horcher, die den Stand
Des Wetters mir, des Windes Wehn mir ſtets
Vorherverkünden, raunten ſchon mir zu,
Daß eine Schaar von edlen Jünglingen
Sich kühn verſchwor, den Spatz da zu verſcheuchen.
Und das geſchieht vielleicht heut Abend ſchon.
Ich wäre gern dabei.

Ariſto. (für ſich)

Und uns bedeckt
Der Kranz der Luſt indeß? (wirft den Kranz ab)

Alexander.

Die Armen! Vor
Der Thorheit müßte man ſie warnen.

Ariſto. (laut)

Ja,
Ich will ſie warnen!

Alexander.

Sende Joab!

Ariſto.

Gut!
Ich ſende Joab.

Antipater. (für ſich)

Oder — du gehſt auch ſelbſt.

(Ariſto ab zur Linken)

(zu Alexander) Nun ſprich, was hat das hochverehrte Haupt
Der Phariſäer dir für Rath ertheilt?

Alexander.

Beſucht' ich ihn?

Antipater.

Das haſt du ſchon geſagt.

Alexander.

Haſt du's gehört? Dein Ohr iſt viel zu gut.
Nicht um mir Rath zu holen ſucht' ich ihn
Im Kerker auf, nur um Mariamnens Namen
Zu hören aus des Greiſes Mund, — denn nicht
Von Jedem hör' ich dieſen Namen gern.

Antipater.

Sprich nicht ſo deutlich, Bruder: ich verſteh'
Dich längſt ſchon beſſer, als du mich.

Alexander.

Doch gab
Der Greis mir einen Rath zugleich: daß ich
Herodes mehr vertrauen ſollt' als — dir!
Dem folg' ich gleich, und ſag' ihm, daß ich bei
Schamai war. (geht der Thür zu)

Antipater.

Thu's.

Dritter Auftritt.

Salome. (Alexander aus dem Palaſt entgegentretend)

Unglückſel'ger! Was
Haſt du gethan?!

Alexander.

Was iſt geſchehn?

Salome.

O daß
Du es nicht wüßteſt!

Alexander.

Sprich!

Salome.

Schamai's Kerker

Iſt leer!

Alexander.

Verrath! Wer that das!

Salome.

Eben kommt

Ein Wächter, der's dem König melden will.
Er ſchläft, drum ließ ich ihn nicht vor.

Alexander. (für ſich)

Jetzt kann

Ich's nicht mehr ſagen, daß ich bei ihm war.

Salome.

Du biſt verlegen, Kind. Oft warnt' ich dich!
Was bleibt dir jetzt, als auch zu fliehn?

Alexander.

Ich fliehn?

Salome.

Die Nacht beſchützt dich. Gott beſchütze dich!
Flieh', Kind!

Alexander.

Ich that es nicht! Bei Iſraels
Heil, das ich ſtill erwarte, that ich's nicht!

Salome.

Gelobt ſei Gott!
(auf Antipater blickend) Und doch droht hier Gefahr —

Antipater.

Beruhigt euch! Dem Greis wird nichts geſchehn.
Er hat den Vorſprung dieſer Nacht zur Flucht,
Und unſre Jäger ſind auf andres Wild

Schon aus. Auch darf der König nicht zu früh
Es wiſſen, — er bedarf der Schonung.

Salome.

So
Zu tröſten weiß nur, wer genau den Stand
Der Dinge kennt.

Antipater. (ſich verneigend)

Und wer ein Freund der Frommen —

Salome.

So wie der Marder Freund der Tauben iſt.

Alexander.

Leb' wohl!

Salome.

Wohin mein Kind —

Alexander.

Selbſt prüfen muß
Ich jetzt den Bau, der unter mir erbebt.
Dann kehr' ich gleich zu dir. (geht ab)

Salome. (an Antipater vorübergehend)

Biſt du im Spiel,
Dann biſt du auch verloren.

Antipater.

Was hab' ich zu
Verlieren? Worte nur! Das überlaſſ'
Ich dir!

Salome.

Und du wirſt keine finden, die
Dich retten, wenn es durch die Nächte der
Verbrechen tagt. (ab)

Antipater. (ihr nachblickend)

Beim Gott der Donner — da

Läuft eine gift'ge Spinne, die ich noch
Zertreten muß. (Pauſe. — Lärm hinter der Scene)
Was giebt's? (ſich umblickend) gefang'ne Mäuſe!

Vierter Auftritt.

(Bewaffnete mit Gefangenen, unter welchen Ariſto, der beſonders geführt wird, von der linken Seite auftretend. Diener aus dem Palaſt.)

Antipater. (zu den Dienern)
Ruft ſchnell den König! (Diener ab)

Hauptmann.
Den Adler riſſen ſie
Vom Tempel!

Antipater. (ohne die Gefangenen anzuſehen)
Pah! ein Scherz der Jugend nur!

Hauptmann. (leiſe)
Doch auch ein Sohn des Königs —

Antipater.
Still für jetzt.

(Herodes tritt mit Boas, dem Arzt, aus dem Palaſt. Gleich darauf Salome.)

Herodes. (zum Arzt gewandt)
Ha, kühle Luft — thut mir ſo wohl, — warum
Verwehrſt du mir's!

Boas.
Herr, hüte dich vor Zorn.
Willſt du geneſen, halte die Sorgen fern.

Herodes.
Ein König ohne Sorgen! — Wieder Lärm?
Was giebt's?

Antipater.
Herr, zürne nicht. Hör' auf den Arzt.

Den röm'ſchen Adler nahmen ſie vom Tempel —
Doch —

Herodes.

Höhnt mich die Hölle? Meines Freundes Zeichen,
Das Zeichen Rom's beſchimpft! — Zum Tod ſie Alle!
Der Strick ihr Lohn! Milchbärt'ge Thoren!

Hauptmann.

Auch —
Dein Sohn —

Herodes. (Ariſto erblickend)

Die Erde wankt! Was muß ich ſehn!

Salome.

Allmächt'ger! Iſt das Rad des Unheils ſchon
So weit gerollt!

Herodes.

Einen Seſſel! Wer mir ſagt
Ich träume, den belohn' ich königlich. (er läßt ſich nieder)

Antipater.

Herr, ein Verſehn! Sei ruhig. Er iſt ein Kind.
Zuſchauer war er bei dem Streiche nur.

Ariſto.

Du lügſt! Ich war der Führer dieſer Schaar.

Herodes. (das Haupt erhebend)

Ich wache doch! Und kann's — auch zeigen, — daß
Ich wache. — Bube! — Ach — mein Sohn! der Wein
Verſchuldet was du thateſt.

Ariſto.

Nein, ich ſelbſt.
Der Tempel Gottes ward durch dich entehrt.
Ich dulde nicht der Heiden Zeichen drauf,
Und büßt' ich's mit dem Tode.

Herodes.

Höre denn
Des Königs Willen. Dir iſt's gut, allein
Zu ſein, in ſtiller Haft, bis du erkannt,
Daß du gefehlt, und dann bereit biſt, ſelbſt
Den Adler wieder aufzupflanzen, wo
Er ſtand.

Ariſto.

Die Hand verdorre mir, die je
Das thäte. Sprecht, wollt ihr's thun?

Gefangene.

Nimmermehr!

Herodes.

Genug! (ſchmerzlich) Iſt dies mein Sohn? —
(für ſich) Was fällt mir ein!
Der Knabe hat mir heut Falernerwein —
Gut, daß ich ihn nicht trank. Man ſoll ihn prüfen.
Ha, Schlangenbrut! — (laut) Geh', Bube, bis die Zeit
Den Nacken dir gebeugt. Ich will fortan
Dir Strenge zeigen, wie der Römer Brutus
Sie ſeinen Söhnen wies.

Ariſto.

Sei mir ein Brutus!

Salome. (leiſe)

Schweig, Kind! Bei deiner Mutter Namen, ſchweig!

Ariſto.

Entmenſchter Zwingherr meines Volks,
Ich nenne nie dich Vater mehr! Du biſt
Ariſtobuls, du biſt Mariammens Mörder,
Des großen Königs Grab haſt du beraubt
Und feile Freunde dir mit Geld erkauft.

Spott treibſt du mit dem Herrn des Himmels und
Der Erden, Iſraels allmächt'gem Gott,
Stellſt auf den Tempel deinen röm'ſchen Raben —
In den Staub, dir vor die Füße werf' ich ihn!

Herodes.

Jetzt bin ich ruhig; — denn ich habe dich
Erkannt. Hinweg! Mir aus den Augen.

Ariſto. (aufathmend)

Ha,
Wie frei iſt mir um's Herz!

(wird mit den übrigen Gefangenen abgeführt)

Herodes.

Mit dieſem mußt'
Es einmal dahin kommen! Anders iſt
Sein Bruder. — Salome, was denkſt du, ſprich,
Du kennſt ſie beide. Hab' ich nicht noch einen, —
Noch einen Sohn, der meinem Herzen bleibt?

Salome.

Mein Bruder! — Weh' uns! — Der die Herzen lenkt,
Behüte deine Söhne!

Antipater.

Ein's vernimm
Zum Troſt, o Herr. Die armen Knaben, wenn
Sie fehlen, ſind allein nicht Schuld. Es kann
Nicht anders ſein, denn das Geſchwätz der Weiber
Vergiftet ihnen Herz und Sinn, verführt
Zu aller Thorheit ſie.

Herodes.

Wer ſind die Weiber?
Erlöſchen ſoll der Quell des Gifts noch heut.

Antipater.

Vor allen — Salome!

Herodes.

Verwegener!
Betaſte meines Hauſes Demant nicht.
Uns Alle wohl drückt Schuld. Sie aber — — komm,
Komm an mein Herz, geliebte Schweſter! Tröſte
Das blutende, beklomm'ne Vaterherz.
Sprich, bleibt mir Alexander nicht?

Salome.

Mein Bruder —

Antipater.

Dem hat ſie heute noch zur Flucht gerathen.

Salome.

Elender!

Herodes. (ſchrickt zuſammen, dann für ſich)
Nein — ſie erbleicht nicht. (laut) Ruft ihn!
(Diener in den Palaſt)
(nach gewonnener Faſſung)
Dein ſanftes Wort, das täglich mich erfreut,
Dein Rath — was dank' ich dir! Auch dieſen Arzt,
Der mir, ich fühl's, Geneſung ſchafft, haſt du
Mir zugeführt. Ja, der Eſſäer hat
Mein Herz gewonnen. Seine Frömmigkeit
Iſt beſſer, als der Phariſäer Art,
Und, ob ſie gleich ihm feindlich ſind, bewirft
Er nicht mit Spott ſie, wie ich ſelbſt es that.
Bin ich bei euch, ſo fühl' ich reiner mich
Und menſchlicher, als ich mir ſagen darf,
Zu ſein — (auf Salome blickend)
Ja, könnt' auch ſolch ein Herz mich täuſchen,
Dann wär' die Welt ein Spiel verworfner Mächte
Und jedes Menſchen Geburt beklagenswerth.

Hätt' ich die Erde dann in meiner Hand
Als Gott, voll Abſcheu würf' ich ſie in Trümmer.

Antipater.

Und dennoch, Herr, — du weißt, ich ſchwöre nie,
Weil irren menſchlich iſt; doch ſchwör' ich bei
Den reinen Sternen und bei der Freud' am Reinen,
(ſich fröhlich verneigend)
Der ein Gefall'ner auch ſich rühmen kann,
Daß ſie zur Flucht dem Alexander rieth.
Hier ſtand er. Sie ſtand dort. Sprich, thatſt du's nicht?

Salome.

Mein Ja zermalme dich, Verwerfner! Ja
Ich that's! (Herodes ſinkt in die Arme des Arztes)
(zu Antipater) Vor dir zu fliehen rieth ich ihm!
Du biſt die Natter, die ihn ſtets umſchleicht!
Dein Werk iſt's, daß noch eine bange Botſchaft
Des Königs harrt. — O armes Vaterherz!
(zu Herodes) Vernimm, — ein Bote wartet lange ſchon
Auf dich! Doch, eh' du mit ihm ſprichſt, leih' mir
Dein Ohr!
(ſchmerzlich) Herodes! viel zu tragen haſt
Du noch, — ich trag' es mit!

Herodes.

Noch mehr zu tragen! —

Baak.

Ihr tödtet ihn! Ich fühle meiner Pflicht,
Herr, mich entbunden, wenn du mich nicht hörſt.
Gieb Leib und Seele Ruh'.

Salome.

Ja, ruh' zuvor.
Du biſt erſchöpft. Komm, ſei mit mir allein!

Herodes. (zu Antipater)

Verlaß uns!

Antipater.

Herr, geſprächig iſt der Mund
Der Frauen; doch, ich weiß, das Ohr des Königs
Hört auf Beweiſe nur. (entfernt ſich und geht)

Boaz.

Laß ab! Bedenk',
Der König iſt zu ſchwach —

Herodes. (zu Salome)

Zu ſchwach! — Doch, ja!
Dich zu verlieren, wär' ich viel zu ſchwach! (umarmt ſie)
Herodes ſchwach! Herakles hat als Säugling
Mit nerv'ger Fauſt zwei Schlangen ſchon erwürgt,
Herodes, ſag' ich, kann das ſterbend noch!
Jetzt kommt! Ich bin gefaßt. (Alle in den Palaſt)

Garten, wie im zweiten Act.

Sechſter Auftritt.

(Alexander tritt auf, ſich umſchauend.)

Alexander.

Glaphyra! Warum ſäumſt du heut, wo kaum
Mir Athem bleibt für deinen theuren Namen!
Wo biſt du? Komm'! Sonſt ſeh' ich nie dich wieder.
(ſich auf die Bank niederſetzend)
Still Herz! Du haſt genug der trägen Ruh'
Gepflegt und darfſt dich nicht empören jetzt
Zur Zeit der Noth.
(einen Dolch ziehend) Verroſtet! und — die Seele
Des Zaub'rers iſt es auch! Ha, biſt du nicht
Mariamnens Erbſchaft! Und ich habe dich

Verſchmäht, mit zagender Hand bei Seit' gelegt
Auf eines Kindes, — auf Glaphyra's Bitte!
Weh' mir, daß ſich mein Ohr dabei nicht ſchloß,
Der Mutter Geiſt blickt zürnend jetzt auf mich
Herab. Jetzt ſpannt ein Netz ſchon unentrinnbar
Sich um mich aus, die ſchwarze Schlinge ſchleicht
Mit rächender Gewalt ſchon nach der Hand
Des Zaud'rers, — noch ein Zug — dann iſt's zu ſpät!
(aufſpringend) Zu ſpät? — Noch bin ich frei!

(Glaphyra tritt auf)

Glaphyra.

Gott ſieh' uns bei! — Geliebter, flieh! — Was ſoll
Der Dolch?

Alexander.

Glaphyra, warum heut ſo ſpät?

Glaphyra.

Ich hörte Lärm und floh zu Salome.
Was willſt du mit dem Dolch?

Alexander.

Du weißt es, kennſt
Den Namen, den mit leiſer Geiſterhand
Mariamne, lesbar nur dem Blick des Sohns,
Auf dieſes Stahles Spiegel ſchrieb, — und ob
Du ihn mit deinen Thränen ausgelöſcht,
Er tritt hervor auf's Neue —

Glaphyra.

Alexander!

Alexander.

Du kennſt das Ziel, wonach die Spitze ſtrebt,
Das eins iſt mit dem Ziele meines Lebens —

Glaphyra.

Halt ein! Dein Leben iſt's denn nichts für mich?

Iſt es allein geweiht — dem Vatermord
Und nicht mit einem Pulsſchlag auch der Liebe?!
Der Schwur, in Blut nicht deine Hand zu tauchen —

Alexander.

Nur deinen Thränen gab ich nach. Jetzt bitt' ich dich,
Des Schwurs mich zu entbinden — weil ich muß.
Die Stunden ſind gezählt, darin ich noch
Herr meines Armes bin. (ſie umarmend)
Leb' wohl, Glaphyra!

Glaphyra.

Geliebter, nein! Ich laß dich nicht! Du ſiehſt,
Die Liebe klammert ſich an deine Sohlen,
Du möchteſt gern hinweg ſie ſchleudern, doch
Du kannſt es nicht, bis du ihr Flehn erhört,
Ihr ſchmerzlich Flehen: halte deinen Schwur!

Alexander.

Wer glaubt es! Um Herodes weint Glaphyra!
Ihr Wipfel, dran der Geiſter Flügel ſtreift,
Ihr Zeugen ſeiner Frevel, hörtet ihr's?
Ein reines Herz hegt Mitleid mit der Hölle!

Glaphyra. (ſich erhebend)

Und wenn's der Sohn nicht fühlt, — ich fühl' es, ja!
Bevor ich ihn geſehn bebt' ich in Abſcheu
Bei ſeinem Namen, doch, als ich ihn ſah,
Die tiefe Schwermuth las auf ſeinem Antlitz,
Ergriff mich Mitleid mit dem Schuldigen.
Wer kann ihn anſchau'n ohne Thränen, wenn
Er ſeine Söhne, wenn er dich umarmt!
Wer fühlt nicht ſeinen Jammer, wenn er nach
Mariamnens Schatten ſeufzt — Ihn ſtraft der Herr,
Der Strafe ſeines Sohns bedarf es nicht!

Alexander.

Der Strafe Gottes durch den Arm des Sohns!
Nach Rache ſchreit Mariamnens Geiſt —

Glaphyra.

O glaub'
Es nicht! Und hätte ſterbend ſie's erfleht, —
Jenſeit des Grabes lebt die Rache nicht!

Alexander.

Glaphyra —

Glaphyra.

O bedenk', was Saleme,
Durch der Prophetin Mund belehrt, dir oft
Geſagt: Herodes iſt nicht Iſraels
Einziges Unheil, und das einz'ge Heil
Des Volks iſt nicht Herodes' Tod. Ein andres
Heil iſt es, danach Iſrael, danach
Die Erde ſeufzt!

Alexander.

Was ſoll ich? Soll ich fliehn?
Ich ſchäme mich der Flucht.

Glaphyra. (bittend)

Geliebter, flieh!
Mein Vater holt mich nach der Heimath bald,
Flieh mir voraus nach Cappadocien!
Dort auf den Hügeln, wo ich deine Mutter
Ach einen flücht'gen Sommer nur geſehn,
Dort warten wir bis hier der zürnende
Vulkan verſtummt.

Alexander. (nachdem er ſie umarmt)

Nein! Nimmermehr!

Glaphyra.

Wohlan,

So bleib! Du wirſt auf kurze Zeit vielleicht
Gefang'ner, aber als ein treuer Sohn
Erfunden, wirſt du freier, als zuvor.

Alexander.

Ich weiß, der Schein iſt gegen mich —

Glaphyra.

Mein Mund
Soll für dich ſprechen, die Augen Salome's
Den Pfad entdecken, der zur Wahrheit führt —

Alexander.

Ich will zu Salome und hören was
Sie räth.

Glaphyra.

Gelobt ſei Gott! — Ich geh' mit dir.

Alexander.

Zwei Engel ſtreiten ſich um mich. Wenn ich's
Mit Einem halte, zürnt der andre mir!
(im Begriff mit Glaphyra nach der linken Seite abzugehen)
Der König! (Alexander eilt nach der andern Seite)

Glaphyra.

Muth!

Siebenter Auftritt.

(Herodes und Salome mit Gefolge treten auf.)

Herodes. (zu Alexander)

Du haſt des Vaters Feind
Zur Flucht verholfen.

Glaphyra.

Nein! das that er nicht!

Herodes.

Warſt du im Kerker bei Schamai? Sprich!

Alexander.

Ich leugn' es nicht — ich war bei ihm.

Salome.

Weh' mir!

Doch Alexander?! Dann — bist du — verloren!

(sie sinkt in Glaphyra's Arme)

Herodes.

Genug!

Glaphyra.

Verloren nicht!

Herodes.

Hinweg!

Alexander. (indem er abgeführt wird)

Leb' wohl, Glaphyra! Ich gehorchte dir!

Herodes.

Mariamne! — Hier sah ich in finstrer Stunde
Auch dich! Du nahmst mir Alles: erst dich selbst —
Und aus dem Grabe noch mit kalter Hand
Greifst du nach meiner letzten Freude jetzt!

Glaphyra.

Nein! Blick' empor! Die Todten sind versöhnt —
Und hier auch zögre nie ein edles Herz
Sich zu versöhnen mit den Lebenden!

Fünfter Act.

Zimmer in Herodes Palaſt.

Erſter Auftritt.

(Herodes auf einem Ruhebett am Fenſter. Der Arzt Boas. Tiſche mit Trinkgeräthen.)

Boas.

Muth, Muth, o Herr, der Kampf iſt bald vorüber.

Herodes.

Dein Trank iſt gut — ſchon fühl' ich leichter mich.
Muth — Muth — ich wäre glücklicher vielleicht
Bei wen'ger Muth. Wie der Alcide wagt'
Ich in den Orkus mich hinab, — nur kam
Ich nicht zurück, wie er: ich fühl's, ich bin
Noch jetzt darin. Als ich zum Reich des Lichts
Zurück mich wandte, folgte höhnend mir
Die ganze Hölle nach! Weh'! Glühend bläſt
Ihr Odem noch mich an, vor Augen rings
Hab' ich ihr Feuer, und noch gräßlicher
Wühlt's in mir ſelbſt, im innerſten Gebein.
Weh'! Kühlung! Einen Athemzug!

(ſchlägt den Vorhang des Fenſters zurück)

Ha, Dank,
Balſam'ſche Luft! Seid mir gegrüßt, ihr Sterne!

Boas. (hinausblickend)

Wie ſeltſam! Jener Stern — noch einer dort!
Der wandelnde! Dort, fern am Wolkenſaum,
Wie eine milde Leuchte ſchwebt er jetzt.

Herodes.

Ich ſeh' ihn nicht. (Pauſe) Im todten Meere ſoll
Ich baden, — Arzt, gieb einen andern Rath!
Der Hauch Gomorrha's weht dort aus der Tiefe
Und auf den Waſſern ſchwebt ein finſtrer Geiſt —

Boas.

Dennoch, — dem Leib oft wie der Seele frommt
Was ihrem tiefſten Trieb zuwider iſt.
Lockt dich die düſtre Welle nicht, — ſie labt
Dich mehr doch, als du hoffſt. Tauchſt du hinein —
Schon eine Welt von Uebeln deckt ſie zu —
Auch deinem wird ſie dienen als ein Grab,
Wenn's Gott gefällt —

Herodes.

Wenn's Gott gefällt — wohlan!
Gefällt es dir, ſo thu' ich's auch.

Boas. (wieder hinausblickend)

Was iſt
Das für ein Stern! Welch eine große Botſchaft
Verkündet er? — Langſamer ſchwebt er jetzt,
Als wär' er bald an ſeiner Reiſe Ziel.
Jetzt ſteht er ſtill! — Ha, welche Nacht iſt dies!
Es ſchweigt der Lärm der Stadt. Ein Frieden ſenkt
Sich auf die Welt und in das Menſchenherz,
Wie ich ihn nie zuvor empfand. Der Hauch
Jehova's wallt dort von dem Berg daher,
Und durch die heil'ge Stille, dünkt mich, von
Den fernſten Hügeln tönt zu ſeinem Preis
Ein Hirtenlied — — und jetzt — faſt iſt's, als ſchallt'
Ein Wiederhall vom mondbeleuchteten
Gewölk herab. — Mein Herr und Gott! Du biſt
Uns nah' und ſiehſt erbarmend auf uns nieder.

(kniet am Fenſter hin)

Herodes.

Du frommer Menſch! Ich fühl's, auch mir verräth
Sich wunderbar der Zauber dieſer Stunde,
Doch anders, dünkt mich, naht er mir, als dir.
Ein fremd Gefühl durchrieſelt plötzlich mein
Gebein, — der ſanfte Hauch, deß heimliche
Gewalt durch Himmel und Erde dringt und dich
Ergreift, ich fühl' ihn wohl, — doch fürchterlich
Iſt dieſe Stille, wie ein bang Geheimniß,
Als ob des Abgrunds ſchwarzer, ſtummer Mund
Vor mir ſich leiſ' und langſam öffnete.
Mir dräuend taucht aus ſeinem finſtren Schooß
Jetzt ein gewalt'ger Arm empor, — er greift
Nach mir, — ich wanke, — woran klammr' ich mich!

Boas.

Herr, blick' empor.

Herodes.

In dieſer ſtillen Nacht
Faßt mich zum erſten Mal, ich mag es kaum
Geſtehn, die bleiche Furcht, — ich glaub', ich zittre!

Boas.

Der Kranke zittert, Herr!

Herodes.

Der Kranke, ja!
Nicht länger täuſche mich mein trübes Auge,
Trug iſt es, was es ſieht, und Recht behält
Das Auge des Geſunden! Fort! Zerrinne
Geſpenſtiſch Bild! Der kalte Odem, der
Mich ſchaurig überlief, verwehe! Nur
Des Friedens Hauch ſchwebt auf der Erde rings
Und füllt mit Wonneſchauern jegliches
Geſchöpf, — auch mich, auch mich berühre ſein

Beglückend Weh'n, — ich raffe mich empor
Und gebe ſchmachtend Bruſt und Stirn ihm preis!
(ſtürzt ſich an's Fenſter)

Boas.

Ihr hohen Sterne, ſeht's! Nach eurer Ruhe
Ringt, ach, vergebens hier ein ſtürmiſch Herz —
Ihr gebt dem brünſtigen Verlangen nur,
Der Reu' und Demuth nur gebt ihr den Frieden!

Herodes.

Wohl fühlt ſich meine Seele ſchuldgebeugt,
(aufſtehend) Doch auf die finſtren Pfade trieben mich
Die Feinde ſtets —

Boas.

Wer unter dieſen Sternen
Nach Frieden ſeufzt, Herr, der vergiebt den Feinden.

Herodes.

Von deinem Geiſt im Innerſten bewegt,
Thät' ich es gern! — Haſt du gehört, ob man
Schamai's Spur entdeckt?

Boas.

Nein, Herr.

Herodes.

Ich würd'
Ihm heut vergeben, — ach — und meinen Söhnen!
Ich will ſie ſprechen! (Boas öffnet die Thür)
Meine Söhne! — Freund,
Faſt glaub' ich, meine Tage ſind gezählt,
Und ihre letzte Spur — dir dank' ich's, daß
Nicht Blut ſie färbt.

Boas.

Nicht mir.

Herodes.

Das Schreckensbild
Entwich gemach aus meiner Seele ſchen,
Allmählich löſt ſich auch des Leibes Schmerz, —
Tief athm' ich auf! Mir träuft ein milder Geiſt,
Ein ſanft beruhigend Gefühl in's Herz
Und gönnt mir noch der Erde reinſtes Glück,
Zu ruhn — an einer treuen Menſchenbruſt!

(umarmt den Arzt)

Joab. (von der Thür zur Rechten eintretend)

Ein Abgeſandter des Auguſtus.

Herodes.

Des
Auguſtus — Er iſt mir willkommen.

Zweiter Auftritt.

(Der Geſandte mit Gefolge tritt ein.)

Herodes.

Was
Begehrt der Cäſar, mein erhab'ner Freund?

Geſandter.

Er grüßt dich, Herr, und ſendet dir das Haupt
Des hohen Raths, Schamai dir zurück.

Herodes.

Schamai! — Von Auguſtus!

Geſandter.

Denn als dein
Ankläger trat er vor den Cäſar, der
Ihn jetzt vertrauensvoll zurück dir ſchickt.

Herodes.

So ehrt er mich! Wie dank' ich's ihm! Er kann

Auf meine Treue zählen. Ehrensäulen
Errichtʼ ich vor dem Tempel ihm! — Schamai —
Er ist in meiner Hand. — Dein Auge trifft
Mich prüfend, Boas — diese Friedensnacht
Beherrscht mich noch. Ihm ist verziehn. Ich schwur
Es dir! — Entlaßt den Greis sogleich. — (Joab geht hinaus)

Gesandter.

So folgst
Du dem Befehl des Cäsar auch.

Herodes.

Wie —

Gesandter.

Er
Gebietet dir, auf dieses Greises Haupt
Kein Haar zu krümmen.

Herodes.

Welche Sprache!

Gesandter.

Und
Er fordert dich vor sein Gericht, dich rein
Zu sprechen von dem Uebermaaß der Schuld,
Deren du angeklagt. Die Hand in Blut
Eintauchend hast du diesen Thron gewonnen,
Aristobul hast du erwürget —

Herodes.

Schweig!

Gesandter.

Der Mund des Cäsar spricht durch mich.

Herodes.

Der Mund
Herodes' wirft ihm seinen Hohn zurück.

Geſandter.

Judäa's König beuge ſich vor Rom.

Herodes.

Es iſt kein König, wer ſich beugt.

Geſandter.

Du haſt
Des Cäſar Ruf gehört. Mein Amt iſt aus. (geht ab)

Herodes.

Die Erde breche zuſammen und ich ſelbſt
Mit ihr! Vorüber die Friedensſtunde.
Es war die ſchwüle Stille nur, die des
Gewitters Ankunft fürchterlich verkündet.
Es war des Himmels Hohn, der einen Tropfen
Von ſüßem Trank mir in den Mund geträufelt,
Auf daß die Qual des bitt'ren Kelchs der Schrecken
Sich tiefer, wilder ſtürze mir in's Herz.
Wohlan, ich trink' ihn aus!
Fahrt hin, ihr Sterne! Hinter ſchwarzen Wolken
Birgt ſich der falſche Himmel ſcheu, und ich
Verhüll' ihn ganz vor mir!
(er ſchließt den Vorhang des Fenſters)
Hinweg den Himmel!
Ich bin allein mit mir in meiner Hölle. (ſinkt auf das Bett)
Ein Sklave Roms! Gebunden! Unterm Fuß
Des Siegers! Ueberm Haupt — des Todes Dräu'n!
Und alles dies durch tückiſchen Verrath
Der Kinder, die der Vater heiß geliebt,
Ha, alles dies — durch meiner Söhne Schuld!
Ich ließ ſie rufen!

Boas.

Herr, ſprich jetzt ſie nicht.

Herodes.

Es ist die rechte Stunde. Rufe sie —
Du zögerst?

Boas.

Weh'! Schon hör' ich ihre Tritte!
Und ihrer Ketten jammervoll Geräusch!

Dritter Auftritt.

(Alexander tritt ein; etwas später Aristo.)

Herodes. (zu Boas)

Laß uns allein!

Boas. (im Abgehen für sich)

So muß ich Hülfe rufen!

Aristo. (eintretend)

Mein Bruder! Seh' ich so dich wieder!

Alexander.

So
Erbleichte keine Wang' im Kerker! (sie umarmen sich)

Herodes. (für sich, in tiefstem Schmerz)

Ist
Es wahr? Ist's möglich? Dies sind keine Kinder?
Die dich verderben! Nein, es kann nicht sein. —
(die Arme ausbreitend)
Seid ihr nicht meine Söhne? Redet!
(sie wenden sich ab) Ha!
Still, nieder mit des Herzens alter Thorheit!
(kalt) Der Mund der strafenden Gerechtigkeit
Hat über eure Schuld sein Wort gefällt, —
Das Herz des Vaters, wißt ihr, hat bis jetzt
Den Lauf des Spruchs gehemmt, dem ihr verfielt.

Doch eure Herzen ſind verſchloſſener
Als man die Thüren eurer Kerker hält.
Der Reue, jedem kindlichen Gefühl
Wehrt ihr den Einlaß; Wohnung fand bei euch
Allein der Trotz! Mein Haar ſträubt ſich empor
Seh' ich den Abgrund, dahin ihr mich drängt —
Beugt euch! Bekennt, daß ihr Empörer ſeid —
Zeigt Reu'! — denn des Erbarmens Maaß iſt voll!

Ariſto.

Ich habe nie geleugnet was ich that.

Herodes. (zu Ariſto)

Ich kenne dich, du biſt der größere
An Tücke! (auf Alexander deutend) Der dort iſt verſtockter, doch
Sein finſtres Schweigen läßt errathen, was
Sein Herz erſann.

Alexander.

Ich war im Kerker bei
Schamai. — Seine Flucht, mein Werk iſt's nicht!

Herodes.

Der iſt in meiner Hand.

Alexander. (für ſich)

Weh'!

Herodes.

Du beklagſt es!
Daß er das Herz des Freund's, des Cäſar Herz
Mir ſtahl, und jetzt um deines Vaters Haupt
Gefahr herauf beſchwor — beklagſt du's auch?

Alexander.

Der Zorn des Herrn trifft ſolchen Vater!

Herodes.

Bube!

Ariſto.

Die Söhne frag', ob du ein Vater, frag'
Die Römer jetzt, ob du ein König biſt.

Herodes. (nach einer Pauſe)

Ha, dieſes Wort war gift'ger, als dein Wein.

Ariſto.

Gift? Welcher Mund warf dieſen Schimpf auf mich?

Herodes.

Sprich, haſt du dieſen Wein mir nicht geſandt?

Ariſto.

Ihr guten Engel! Der Falernerwein,
Den ich zum Gruß ihm ſandte.

Herodes.

Wag' es, ihn
Zu trinken!

Alexander.

Wohl! Auch ich! Wir ſandten ihn
Dir Beide.

Herodes.

Beide! So bewährt ihn denn
Zuſammen.

Ariſto.

Meinem kerkermüden Leib
Sei er vergönnt. (er ſetzt den Becher an)

Alexander. (haſtig)

Laß ab! Hier droht Verrath!

Herodes.

Ihr zaudert, dies zu trinken! Mir's zu ſenden
War leichter euch. Hinweg. Nichts hemmt den Lauf
Des Spruchs. Er ſei vollzogen.

(Joab tritt eilig ein.)

Vierter Auftritt.

Joab. (durch's Fenſter zeigend)
Herr, ſieh, wie dort das Volk ſich ſammelt. Es
Begehrt, Mariamnens Söhne frei zu ſehn.

Herodes.
Der König ſprach. Gebietet ihm das Volk? (ferner Lärm)
Ha, welche Töne! Euer Auge leuchtet
Beim Rufe der Rebellen. — Solch ein Licht,
Das zu des Vaters Unheil ſtrahlt, — erlöſche!
(halblaut) Sogleich! Hinweg!

Ariſto. (im Abgehen)
Geliebte Mutter! jetzt
Zu dir!

Herodes. (wie oben)
Hinweg!

Alexander. (für ſich)
Kein Blick mehr von Glaphyra!
(laut) Hört noch den letzten Wunſch des Scheidenden.
Den Dolch, den man bei mir im Kerker fand,
Gebt ihn Glaphyra! (für ſich) Daß kein Blut ihn färbt,
Und meine Hand ſo unbefleckt, wie er,
Ich dank' es ihr! (beide Söhne werden hinausgeführt)

Herodes.
Fahrt hin! Kalt weht es durch
Mein Herz, wie nie zuvor.
(fernes Rufen) Ruft nur! Ihr ſollt
Sie ſehn! (zu Joab)
Wenn's abgethan, zeigt ſie dem Volk!
Dann mag es toben, mir zum Zeichen, daß
Vollbracht, was meine Ruhe mir, den Schlaf
Mir wiedergiebt. — (Joab ab)

Diener. (meldend)
Das Haupt der Phariſäer
Fleht um Gehör.

Herodes.
Schamai? Wagt er es!

Diener.
Vergebens wehrt man ihm. Schon tritt er ein.

Fünfter Auftritt.

(Schamai tritt auf.)

Herodes.
Die Natter pflegt, wenn ſie uns ſtach, zu fliehn.

Schamai.
Mich ſchickt das Volk zu dir, das draußen bang'
Nach deinen Söhnen ruft. — Nicht ihre Schuld
War meine Flucht. Durch zwei der Meinen ward
Ich frei, die dir's bekennen — (bittend) Höre ſie!

Herodes.
Stellt Phariſäerliſt dies neue Garn?
Boshafter Feind! Hohnlachender Ruheſtörer,
Verführer meines Volkes, meiner Kinder, —
Du wagſt es, mir zu nahn?

Schamai.
Wohl weiß ich, daß
Ich in des Löwen Höhle trat.

Herodes.
Ja, hätt'ſt
Du tauſend Leben! Könnt' ich tauſendfach
Erwürgen dich! Doch feſſelt meinen Arm
Zu deinem Glück ein Schwur, den höhniſch mir

Ein ſtiller Augenblick vom Munde ſtahl.
Mein Wort ſei feſt. Zieh' hin! Aus meiner Näh'!

Schamai. (fnieend)

Beherrſcher Iſraels! Du ſahſt mich nie
Vor dir, wie jetzt! Demüthig neig' ich mich.
Erbarm' dich deiner Söhne! Des edlen Bluts
Verſchone! Fehlten ſie, ſo ſei die Großmuth,
Es ſei des Vaters Herz ihr Richter jetzt,
Und ihre Schuld verziehn!

Sechſter Auftritt.

(Boas, Salome und Glaphyra treten auf.)

Boas.

Rettet! Die Gegenwart der Frau'n verſcheuche
Die Glut des Zorns!

Glaphyra.

Erbarmen!

Salome.

Bruder! Noch
Iſt's Zeit! Den beiden Phariſäern leih'
Dein Ohr! Erfahre, welch verworfne Hand
Sie leitete!

Glaphyra.

Dein Vaterherz verwirft
Mein Flehn für den Geliebten nicht. Er blieb
Dir treu. Wo iſt er? Ruf' ihn her!

(heftiges Rufen in der Ferne)

Herodes.

Ihr hört's!
Des Volkes Ruf bezeugt euch, — was geſchah!

Salome. (hinausſtürzend)
Ihr Mächte Gottes! Helfet!

Glaphyra.
Nimm mich mit!

Herodes. (ſie zurückhaltend)
Du — bleib! Noch dieſe Nacht verlaß dies Haus.
Sein unheilvoller Schooß, — er hegt kein Glück
Für dich.

Glaphyra.
Du ſelbſt zerſtörſt es mit Gewalt!
Mir ſprengt die Angſt das Herz!
(ſie geht an's Fenſter)

Herodes.
An meinem zehrt
Auf's neu' das Feuer!

Schamai.
Alles ward erfüllt!
Jetzt zittre! Das Gericht zieht brauſend ſchon
Von fern herauf, das dich zerſchmettern wird! (geht ab)

Herodes. (nach einer Pauſe)
Schwebt über mir ein Stern verhängnißvoll,
Und iſt's zu ſpät auch, hören muß ich ſie
Die Zeugen — führt ſie vor! (geht mit Jeab hinaus)

Glaphyra. (zu Boas)
O gieb mir Troſt,
Du Frommer! Sprich, ob noch der Odem weht,
Der meine Seele mit ſich trüge, wenn
Er dieſer Welt entſchwebt —

Boas.
Durch all dies Dunkel, durch den wilden Lärm,
Der uns umbrauſt, bringt mir geheimnißvoll
Ein ſanfter Strahl in das beklomm'ne Herz.

Nicht weiß ich, welchem Licht er angehört,
Doch fühl' ich's tief, er kündet Frieden an.

Glaphyra.

In mir iſt's dunkel. Keinem Gott gefällt's,
So holden Troſt mir in das Herz zu ſenken!

Boas.

Sei ruhig, Kind, was mir gewährt, es wird
Auch dir, dem Bittenden wird's nicht verſagt.

Siebenter Auftritt.

Herodes. (zurückkehrend)

Die Schaam verdoppelt meiner Wange Gluth,
Indeß im Schreck und Schauder meine Hand
Zu Eis erſtarrt! — Führt ihn herein! Der Mund
Des finſtren Scheuſals ſelbſt bekenne, welch
Verwerfnem Geiſt er ſeine Zunge lieh!

(Antipater wird hereingeführt)

Bebt unter ſeinem Fuß der Boden nicht
In Schaam und Scheu, weil er ihn tragen muß?
Sprich! War des Greiſes Flucht dein Werk? Biſt du
Der Mörder deiner Brüder?

Glaphyra.

(nach einem Aufſchrei, am Ruhebett niederſinkend)

Der Mörder!

Herodes. (zu Antipater)

Sag' nein!

Boas.

Erbarmen Gottes! (er neigt ſich zu Glaphyra)

Herodes. (zu Antipater)

Sage nein!
Wenn deine Lippe ſchaudert vor dem Ja,

Bezeugt ſie, wie ſie ungern dir gehorcht.
Die Lüg' iſt Gutes hier, zur Tugend wird
Die Lüge hier!

Antipater.

Dann bleib' ich bei der Wahrheit!
Der Phariſäer Tugend hab' ich nicht,
Die jetzt der König zu verehren ſcheint,
Doch, dies erwirbt vielleicht — des Römers Gunſt.

Herodes. (haſtig)

Vertheid'gen kann die Schlange ſich nicht mehr,
Doch züngelt ſie ſo lang' ſie zuckt, und haucht
Ihr Gift uns zu. — Argliſtig Ungeheuer,
Schwer trifft der Fluch mich, weil ich dich erzeugt,
Doch, ihn erleichternd, geb' ich dir den Tod!

(er zückt den Dolch nach ihm, läßt ihn aber fallen)

Mich dünkt, das Blut, das meine Hand ſchon färbt,
Vermiſchen darf ich's mit dem ſeinen nicht.
Reicht ihm den Becher! — Trink! —

Antipater.

Dank für die Gunſt!
Mein lachend Leben ſchließ' ich, meiner Art,
Der heitren Art des Epikur getreu!
Dem Saft der Luſt entſchlürf' ich nun den Tod! (er trinkt)
Den Becher ſollt' ich kennen! — Denn er ging
Durch meine Hand —

Herodes. (niederſtürzend)

Ich ahnt' es! Weh! Befreit
Mich von des Tigers Näh'!

Antipater.

Herodes! — Ich
An keinem Platz wär' beſſer fertig mit
Der Welt, als du, geworden. — Blutig war

Dein Weg, — doch viel zu grad' und offen. Wer
Noch etwas taugt, taugt nicht für dies Geſchlecht!
(die Wirkung des Giftes empfindend)
Es dunkelt jetzt! Was aber ſeh' ich! Fort!
Verfolgt mich nicht bis an des Hades Nacht,
Ihr dräu'nden Brüder dort, ihr blutenden,
Seid ſtill! Ihr habt mich nicht zu fürchten mehr!
(er ſinkt außerhalb des Gemachs nieder)

Herodes.

Wo biſt du, Arzt?

Baak.

Herr —

Herodes.

Fort! An's Meer! an's Meer!
Und kehr' ich nicht zurück, — was noch verbleibt
Von meinem Stamm, es theile ſich mein Reich.
(am Arm des Arztes der Thür zu)

Achter Auftritt.

(Salome kommt zurück, in höchſter Erregung auf Glaphyra zueilend und ſie umfaſſend, dann mit Sicherheit vortretend.)

Salome.

Ihr Stürme ſchweigt! Die Stimme Gottes ſpricht!
(zu Glaphyra) Auf, klagend Herz, ſei frei vom eignen Harm,
Der ganzen Erde Wonne theil' auch du!
(zu Herodes) Der grauen Vorzeit Wort, es iſt erfüllt.
Jetzt beuge dich. Der Reue wird Vergebung, —
Der Friedenskönig ſtieg herab zur Erde.

Herodes. (nach einem Schreck, ſich faſſend)

Schlecht klingt zu meiner Seele nächt'ger Pein
Die Raſerei der räthſelhaften Freude —
Was trug ſich zu?

Salome.

Drei Kronenträger ſtehn
In deinem Saal und harren deiner — geh'!
In deinem Purpur ſollſt du ſie empfangen,
Folg' ihnen dann — und lege deine Krone
Anbetend nieder, dort wo ſie es thun.

Herodes.

Seltſam! Auch meiner weiſen Schweſter Mund
Verirrt ſich zu dem Wort des Unverſtands.
(für ſich) Ich ahn's! Die Thorheit eines alten Märchens,
Vom Feind benutzt zu neuem Gaukelſpiel.
(er geht hinaus. Boas will ihn begleiten, der König weiſt ihn zurück)

Elaphyra.

Vernichtet! Hin! — doch welch ein froher Laut
Miſcht hold ſich zu dem finſt'ren Chor der Schrecken?
O ſel'ger Wohllaut! — Dürft' auch ich ihn hören!

Salome.

Heut iſt unheilbar keine Wunde mehr,
Und birgt des Abgrunds tiefſtes Dunkel dich,
Heut reicht zu dir ein rettend Seil hinab.
Der Tag erſchien, von dem die Greiſin mir
Im Tempel ſprach. Ich ſah' die Könige!
Aus fernen Reichen, jenſeit jener Grenzen,
Davon ein Wand'rer je uns Kunde gab,
Wies ein geheimer Führer ſie hieher.
Fern von einander wohnten ſie. Es ahnte
Des Einen Aufbruch nicht der Andere.
Vor ihnen leuchtend aber zog ein Stern
Daher. Ihm folgend, trafen ſie ſich hier.

Boas. (ſtaunend)

Ein Stern —

Elaphyra. (für ſich)

Der meine ſank —

Neunter Auftritt.

Herodes. (im Purpur und mit der Krone zurückkehrend)
Es waren — Könige! — Das läugn' ich nicht.
Wär's möglich, daß auch dies von Menſchenwitz
Erſonnen — oder iſt's ein mächt'ger Schlag,
Geheimnißvoll von jener Hand geführt,
Die von dem Thron jenſeit der Wolkenhöh'
Die Erde lenkt?! — Sei's — dennoch!
(zu den Uebrigen) Ha, ich ſeh's,
Ihr triumphirt! Ihr Alle jetzt, auch ihr
Seid meine Feinde! Salome — ich weiß,
Dich freut's, das Wort der jüdiſchen Sibylle
Erfüllt zu ſehn. Glaphyra's holder Mund
Labt an dem Becher ſich der Rache jetzt;
Boas iſt ſtolz, ſich auf die Sterne zu
Verſtehn. — Herodes beut den Sternen Trotz!
Des Purpurs mich entkleiden? Mir vom Haupt
Mit eigner Hand die Krone reißen? Wollt's
Ein Gott, — ſo ſagt' er auch warum. Ihr ſprecht
So leicht vom Willen Gottes, doch — warum
Iſt mir mein Königthum verſagt? Wohlan!
Voll Scheu bisher verſucht' ich auf dem Pfad
Des Blutes mich. Leicht wandl' ich jetzt darauf.
Jetzt erſt betret' ich ihn!
(zu Joab) Dir trag' ich's auf.
Nach jenem Flecken, drauf begierig jetzt
Der Thorheit Auge voller Hoffnung ruht,
Eilſt du ſogleich, ſuchſt dort — die Spur, — und wenn
Du nicht ſie findeſt — — doch, faſt dünkt mich, du
Erbleichſt! — Schon gut! — Geh'! — Nicht ein Jeder taugt
Zu ſolchem Dienſt. Doch hab' ich meine Leute.
(Joab geht ab)

Salome.

Herodes!

Herodes.

Bebt nur! Bebt! Im erſten Keim
Erwürg' ich, was die Thoren hier entzückt,
Und müßt' ich hundert Keime mit ihm würgen!
Ja, rief es aus den Wolken bang' mir zu:
Halt' ein! ich würgte himmelſtürmend doch!
Bebt! — Und, wie ihr, erbebe die fernſte Zeit,
Die meines Zorns gedenkt. Ein Schauer faſſe
Noch alle Mütter nach Jahrtauſenden,
Wenn, blickend auf des Säuglings zarten Leib,
Sie wonnig träumen und durch ihren Traum
Ein Schreckgeſpenſt, Herodes' Name klirrt.

Salome.

Die Hölle raſ't und droht dem Dach des Friedens!
Ihr Engelſchaaren, kommt zu ſeinem Schutz!

Boas.

Nicht lange bäumt er noch ſich ſo empor,
Dann bricht zu neuer Qual ſein Leib zuſammen.
Laß mich von fern ihm folgen.

Salome.

Sorge, daß
Er bald die Stadt verläßt. Der Hauch des Meers
Umfange kühlend ſeine Bruſt.

Boas.

Ich eile! (er geht ab)

Salome. (zu Glaphyra)

Komm!

Glaphyra.

Fort, zu meinem Vater! Keine Kunde
Von dieſer Stadt erreiche je mein Ohr.

Salome.

Die froh'ſte Kunde dringe durch die Welt.

Glaphyra.

Das Schwert des Wüthrichs ſchafft ſie um in Schmerz!

Salome. (aufblickend)

Der du die Himmel lenkſt, und unter'm Gras
Die Blume vor den Schnittern ſelbſt, ſo dir's
Gefällt, bewahrſt — du hüteſt jetzt das Heil
Der Welt — Dein Auge wacht! (beide ab)

Felsufer am todten Meer.

Zehnter Auftritt.

(Im Mittelgrunde links ein königliches Zelt. Herodes auf einer Bahre getragen, von Boas begleitet.)

Herodes.

Gemach, ihr Träger!

Boas.

Herr, wir ſind am Ziel.

Herodes.

So grüß' ich dich, gieb Lind'rung meiner Pein,
O Meer!

Boas.

Laßt vor dem Zelt ihn nieder.

(die Träger laſſen ihn nieder und entfernen ſich)

Herodes.

Nicht
In's Zelt!

Boas.

Ich rath' es, Herr. (beide hinein)

Herodes. (nach einer Pauſe hinaustretend)

Hinaus! Hinaus!

Die Schwüle drin — ſie mehrt die Gluth in mir.
(er wirft ſich auf die Bahre nieder)
Wie ſehn' ich mich hinab in's kühle Meer!

Boas.

Wart' auf des Morgenwindes friſchen Hauch,
Die neue Sonne grüße dich im Meer.

Herodes.

Laß mich allein denn! (Boas zögert)
Ich gebiet' es dir! (Boas ins Zelt)

Herodes. (allein)

Willkommen, Einſamkeit! Des Lebens Lärm
Stört meinen Schlaf nicht mehr. Ihr Felſen rings,
Zerklüftet wie des wilden Kämpfers Herz,
Ihr finſt'ren Wolken, aus der Höh', die ihr
Erſtürmt, zerriſſen niederhangend — euch
Geſellt ſich als Gefährtin meine Seele! —
Das Nachtgewand des Meers, der Nebel, ſteigt
Empor und webt um mich ein Königszelt —
Komm', Schlaf! Der Söhne Trotz ſtört mich nicht mehr,
Und ob die bange Schaar der Mütter noch
Mein Ohr betäubt, der Schrei der Säuglinge —
Vollzogen ward mein Wille, der Feind vernichtet!
Der Sieger ſteigt jetzt aus dem Blutesbad
In's kühle Meer. — Komm', Schlaf, — ihr Träume kommt!
(er entſchläft)

Eilfter Auftritt.

Eine Stimme (von der Meeresſeite her)

Herodes, höre mich!

Herodes. (im Traum)

Ha, welche Stimme!

Eine Frauengeſtalt.
(aus dem Nebel hervorſchimmernd und über dem Abgrunde ſchwebend)
Kennſt du dein Weib?!

Herodes.
Mariamne! Ja, du biſt's!

Mariamne.
Der ſchwarze Nachen ſteht bereit am Strand,
Der über's Meer aus dieſer Welt dich führt.
Tritt ein! Und wende ſchaudernd noch einmal
Dein Haupt zurück nach jenem heil'gen Ufer,
Das blutig trieft von deiner Miſſethat.
Vergebens war dein ungeheurer Trotz
Und probte ſeinen Arm titanengleich,
Vergebens hat er an dem Fels gerüttelt,
Dem unerforſchlich tiefen Rath des Herrn, —
Es bäumte ſich ein Wurm im Staub empor,
Du bliebſt im Staub, ohnmächt'ger Wurm Herodes!

Herodes.
Halt' ein, Mariamne! — Weh! — Du tödteſt mich.

Mariamne.
Sieh dort, — der Römer zieht in deine Burg!
Von deines falſchen Purpurs Fetzen noch
Umflattert, ſteht dein Stamm verdorrend da
Und ſtürzt zu Staub! — — Doch — dem geſalbten Haupt
Verbleibt die Krone. Höre, wie das Land
Rings jauchzet, — denn, was du verfolgt, entkam!
Du ſiehſt das Saumthier dort auf fernem Pfad,
Auf ſeinem Rücken das verhüllte Weib —
Es birgt an ſeiner Bruſt das Heil der Welt!
Erwach' und jamm're jetzt, Unſeliger!
Ich jamm're mit — um dich! (ſie verſchwindet)

Herodes. (erwachend und aufſpringend)
Wo berg' ich mich?!

(niederſtürzend) Beſiegt! Verworfen!
(ſich umſchauend) Ein heil'ger Wille herrſcht,
Ein unbegreiflicher! — dem ich — getrotzt!
(ſich aufrichtend und dem Abgrunde zuſchreitend, mit erhobener Stimme)
Dein Zorn zerſchmett're mich, Allmächtiger!
(er ſtürzt ſich hinab)

Zwölfter Auftritt.

Salome's Stimme hinter der Scene.

Herodes!
(Sie tritt auf gefolgt von Joab. — Boas tritt aus dem Zelt)
(in den Abgrund niederblickend) Furchtbar ſtarrt die Nacht mich an!
(ſie richtet ſich auf und blickt empor)
Herr, halt' uns auf dem ſchmalen Pfad zu dir!
(dem Morgenroth zugewendet)
Des neuen Tages Sonne ſteigt empor!

Druckfehler.

Seite 18 Zeile 6 v. u. lies blickt ſtatt bleibt
- 54 - 3 v. u. lies Sei ſtatt Sie